

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

**Bezugs-Preis mit Postverendung:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
 Halbjährig . . . . . „ 2.—  
 Vierteljährig . . . . . „ 1.—  
 Prämumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
 voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankte Briefe werden nicht  
 angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen**, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr.  
 3palrige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
 Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

**Preise für Waidhofen:**  
 Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
 Halbjährig . . . . . „ 1.80  
 Vierteljährig . . . . . „ 0.90  
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr  
 berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 3. September 1898.

13. Jahrg.

## Die Großjährigkeit der Königin der Niederlande.

Am 31. August d. J. hat die Königin Wilhelmine der Niederlande ihr 18. Lebensjahr vollendet und damit ihre Großjährigkeit erreicht. Sie hat das Szepter, das seit dem Tode ihres Vaters, Wilhelms III., am 23. November 1890, ihre Mutter, die Königin-Regentin Emma, geführt, nun selbst in die Hände genommen. Anlässlich dieses denkwürdigen Ereignisses veröffentlicht das „Staatsblad“ im Haag in einer besonderen Ausgabe folgende von sämtlichen Ministern gegengezeichnete Proklamation der Königin-Regentin:

Die Aufgabe, welche mir im Jahre 1890 anvertraut wurde, ist bald beendet. Ich habe das unschätzbare Glück, meine heißgeliebte Tochter das Alter erreichen zu sehen, in welchem sie nach der Verfassung berufen ist, die Regierung zu übernehmen. In den Tagen des Schmerzes und der Trauer habe ich das Amt als Regentin des Königreiches übernommen; heute vereint sich das ganze Volk freudig um den Thron der jungen Königin. Gott hat mir geholfen; meine theuersten Wünsche sind erhört. Ich danke allen, welche mich mit ihren Rathschlägen unterstützten und mir in hingebender Liebe zugehört sind. Möge das Land mit seinen Besitzungen und Kolonien unter der Regierung der Königin Wilhelmina gedeihen, möge es groß sein in allem, in dem ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich von der hohen Stelle, die ich in dem Staate eingenommen habe, zurück mit dem heißen Wunsche, daß Gott die Königin und das Volk segnen möge, die durch die engsten Bande verknüpft sind. gez. Emma.

Der Vater der jungen Königin, Wilhelm III., war in erster Ehe mit Sophie, der Tochter des Königs Wilhelm von Württemberg, vermählt, aus welcher Ehe zwei Söhne entstammten, von denen der Ältere, Kronprinz Wilhelm, im Jahre 1879 im Alter von 39 Jahren, und der Jüngere, Prinz Alexander, 35 Jahre alt, am 21. Juni 1884 starb. Schon am 12. Januar 1879 hatte sich der seit 1877 verwitwete König mit der Prinzessin Emma von Waldeck in zweiter Ehe vermählt, aus der die am 31. August 1880 geborne jetzige Königin als einzige überlebende Leibeserbin des verstorbenen Königs und damit des Hauses Oranien hervorgegangen ist.

In Paris wurde am Dienstag im Kriegsministerium Oberst Henry verhaftet und nach dem Mont Valerien gebracht. Wie verlautet, gestand Henry selbst zu, der Verfasser des Briefes zu sein, der im Oktober 1896 dem Ministerium zuging, worin der Name Dreyfus zum ersten Mal ausdrücklich genannt wurde. Bekanntlich verlas der Kriegsminister Cavaignac in der Kammer diesen Brief als entscheidenden Beweis für die Schuld Dreyfus. — Die Verhaftung des Obersten Henry hat unter den Feinden Dreyfus große Bestürzung hervorgerufen. Ein Redakteur der „Agence nationale“ begab sich zu Madame Henry, um von dieser Einzelheiten zu erlangen. Madame Henry sagte: „Sie sind der Erste, der mir von der Verhaftung meines Mannes Mitteilung macht. Wir kamen soeben aus dem Bade und wollten morgen oder übermorgen zum Landaufenthalt fortziehen. Nach der Rückkehr aus dem Bade kam ein Offizier des Kriegsministeriums und bat um eine Unterredung, die über eine halbe Stunde dauerte. Nach Beendigung der Unterredung sagte mein Gemahl zu mir: „Der Kriegsminister läßt mich rufen, ich weiß nicht zu welchem Zweck, ich weiß auch nicht, wie lange ich abwesend sein werde. Es handelt sich um eine geheime

Mission. Du brauchst nicht beunruhigt zu sein.“ An geheime Missionen, die mein Mann vom Kriegsminister empfing, war ich gewöhnt und daher durch diese Berufung nicht überrascht.“

Die Friedensfundgebung des Zaren hat zum Erscheinen der verschiedenartigsten Erklärungen Anlaß gegeben. Ganz neu dürfte die Erklärung des englischen Blattes „City“ sein, welches meint, Rußland wolle Geld leihen, und der russische Finanzminister wünsche, wenn er an die Kapitulisten von Berlin und Paris sich wende, ihnen sagen könne, daß der politische Horizont vollkommen klar sei.

Der französische Deputierte Mirman hat die Regierung davon verständigt, daß er bei dem Wiederzusammentritt der Kammern eine Interpellation über die Kundgebung des Kaisers von Rußland einbringen wird, um der Regierung Gelegenheit zu offiziellen Erklärungen zu geben.

Auf der römischen Consulta wird versichert, daß bei der Monarchenentree in Venedig auch über den Abrüstungsvorschlag des Zaren Diskussionen stattfinden werden.

## Ein Ehrentag des Militär-Veteranen-Vereins Waidhofen a. d. Ybbs.

Se. Excellenz Herr feldmarschall-Lieutenant Leander von Weßer, Director des k. u. k. Kriegsarchivs und Vorstand der kriegsgeschichtlichen Abtheilung, corr. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, geruhte in huldvollster Weise das Protectorat des hiesigen Militär-Veteranen-Vereins zu übernehmen.

Aus diesem Anlasse marschierte Sonntag, den 28. August der Verein in der Stärke von 93 Mann mit klingendem Spiele vor die Wohnung des Herrn Protectors, bei welcher Gelegenheit der Commandant des Vereines, Herr Wahsel und Ausschußherr Herr Staufer Sr. Excellenz die Bitte vortrugen, den Verein vorführen zu dürfen. In Uniform begab sich nun der Herr Protector vor die ausgerückte Truppe, wobei Herr Commandantstellvertreter Euger die Meldung erstattete.

Sr. Excellenz schritt die Front ab und beehrte jedes deeorirte Mitglied mit einer Ansprache.

Der Commandant dankte Sr. Excellenz im Namen seiner Kameraden für die hohe Gnade und Auszeichnung und bat, das Gelöbniß entgegenzunehmen, daß der Verein, sowie seit seinem 32jährigen Bestande auch fernerhin stets kaisertreu und schwarzgelb bleiben werde, daß er auch ferner sein theueres Oesterreich hochhalten und schätzen werde, und wenn Sr. Majestät in Zeiten der Gefahr den Ruf an ihn ergehen lasse, derselbe mit Gut und Blut für Oesterreich einstecken wolle. Ein dreifaches Hoch auf Sr. Excellenz, vom Commandanten ausgebracht, fand in den Reihen der Mitglieder begeisterten Wiederhall.

Sr. Excellenz dankte in leutseliger Weise für die dargebrachte Ovation und betonte, daß auch die alten Soldaten stets für unseren geliebten Kaiser und das Reich im österreichischen Sinne handeln und fühlen sollen, und befaß hierauf die Defilirung, die in exacter und strammer Weise durchgeführt wurde.

Am 1. September langte nun von S. Excellenz ein herzliches Dankschreiben, welchem der Betrag von 100 fl. beigezählt war, an den Verein. Dasselbe hatte folgenden Wortlaut:

„Ich spreche dem geehrten Vereine nochmals meinen besonderen Dank aus für die mir durch die Uebertragung des Protectorates erwiesene Auszeichnung, die ich umso höher schätze, weil gleiche Gesinnung, gleiche Kaisertreue, gleiches unerschütterliches Festhalten an der erhabenen Dynastie, an unserem österreichischen Vaterlande, gleiche Entschlossenheit zur Abwehr aller feindlichen und zerstörenden Elemente uns alle, als alte Soldaten einigt und weil ich die erwiesene Ehre aus der Hand so vertrauenswürdig und loyaler Mitbürger empfangen.“

Wenn meine bescheidenen Kräfte und Mittel es mir verwehren, im weiteren Sinne dem geehrten Vereine zu nützen, so gestatten Sie mir doch, mich wenigstens an Ihren humanitären und kameradschaftlichen Bemühungen soweit zu betheiligen, als ich eben kann und nehmen Sie freundlichst zum Beweise, daß Sie mich als ganz zu ihrem geehrten Vereine gehörig ansehen, den beigelegten Betrag zu dem genannten Zwecke gütigst entgegen.

Leander von Weßer,  
 Feldmarschalllieutenant.

Wir beglückwünschen den Verein, daß er in der Person Sr. Excellenz des Herrn feldmarschall-Lieutenants v. Weßer eine so glückliche Wahl getroffen hat, indem derselbe als langjähriger und allbeliebter Sommergaft von Waidhofen mit den hiesigen Verhältnissen vertraut, dem Vereine stets ein warmer Freund und Förderer bleiben wird.

## Kennen zu Steyr am 28. August 1898.

1. Eröffnungsfahren: Ehrenpreis 200 Kronen in Gold, gespendet von Sr. Durchlaucht Fürst Camillo Starhemberg, und 280 Kronen, gegeben vom Wiener Trabrenn-Verein. Für 3jähr. in Dst.-Ang. geb. und gezogene Hengste und Stuten. Pferde mit einem Kilometer-Record von 2:00 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 15 Meter Zulage. — Distanz 2400 Meter, d. i. 3 Bahnlängen. Ehrenpreis 100, 80, 60 und 40 Kronen. Einsatz 15 Kronen, ganz Keugeld.

1. Karl Nagls (Steyr) 3jähr. ung. R.-St. Megis 4.31 M.
2. Ad. Winklers (Ginz) 3jähr. n.-ö. br. H. Kampl 4.32 M.
3. J. Furthners (Nied) 3jähr. ung. Sch.-H. Tulipan.
4. Schweinschwaller's (Garsten) 3jähr. ung. R.-St. Agnes.

2. Staatspreis: 600 Kronen, hievon 400 Kronen vom hohen k. k. Ackerbauministerium und 200 Kronen vom Wiener Trabrenn-Verein. Für 3—5jähr. in der diesseitigen Reichshälfte geb. und gezogene Hengste und Stuten. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1:56 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 Meter Zulage. Distanz 2400 Meter, d. i. drei Bahnlängen. 300, 150, 100, 50 Kronen. Einsatz 25 Kronen, Keugeld 15 Kronen.

1. Ad. Winklers (Ginz) 3jähr. n.-ö. H. Kampl 4.34 M.
2. Furthners (Nied) 4jähr. n.-ö. F.-St. Novelle 4.35 M.

3. Schlüsselhoffahren. 500 Kronen, hievon 300 Kronen vom Trabrenn-Verein zu Baden bei Wien. Für 3jähr. und ältere in Oesterreich-Ungarn geb. Hengste und Stuten. Pferde mit einem Kilometer-Record von 1:52 oder schlechter vom Start, für jede bessere Secunde 20 Meter Zulage. Distanz 2800 Meter, d. i. 3 1/2 Bahnlängen. 200, 100, 80, 60, 40 Kronen. Einsatz 15 Kronen, ganzes Keugeld.

1. Laufenthalers (Ybbs) 4jähr. ung. F.-St. Viola 4.59 M.
2. Gestüt Kendlhof 4jähr. ung. St. Bella 5.04 M.
3. Furthners (Nied) 8jähr. kärnt. F.-St. Nina.
4. Furthners (Nied) 7jähr. o.-ö. St. Kllo.

## Ergebnis der Pferde-Prämierung an der o.-ö. Landesausstellung in Steyr, 28. August.

Jährlinge:

- 33—34 Mair Leopold, Sepelhuber, St. Ulrich je 20, d. i. 40 Kronen.
- 36 Mathias Schwediauer, Zellmaier 20 Kr.
- 35 Johann Straßer, Burgholzer, St. Ulrich 20 Kr.

Zweijährige:

- 17 Jos. Schweinschwaller, Garsten, 120 Kr., 1 Staatsmed.
- 13 Jos. Schweinschwaller, Garsten, 90 Kr., Diplom der Landwirtschafts-Gesellschaft.
- 40 Franz Huber, Heuberg, 70 Kr., 1 Staatsmed.
- 10 Florian Schillhuber, Enns, 60 Kr., 1 Staatsmed.
- 8 Michael Eckl, St. Florian, 50 Kr.
- 15 Jos. Schweinschwaller, Garsten, 40 Kr.
- 23 Michael Kellauer, Sierning, 30 Kr., 1 silb. Landwirtschafts-gesellschafts-Med.
- 42 Jos. Gruber, Niederneukirchen, 20 Kr., 1 Diplom der Landwirtschafts-Gesellschaft.
- 20 Joh. Leitner, St. Ulrich, 20 Kr.
- 43 Georg Wieser, Sierning, 20 Kr.
- 16 Jos. Schweinschwaller 15 Kr.
- 21 Joh. Leitner, St. Ulrich, 15 Kr.
- 11 u. 12 Bischöfl. Domänenverwaltung Glein 1 Staatsdiplom und ein bronz. Landwirtschafts-Gesellschafts-Med.

Dreijährige und ältere:

- 29 Franz Leeb, Wolfers, 70 Kr., 1 Staatsmed.
- 22 Josef Dugler, Schwamming, 50 Kr., 1 Staatsmed.
- 7 Ecl. Michl, St. Florian, 40 Kr., 1 Dipl. d. Landw.-Ges.
- 41 Jof. Gruber, Niederneufkirchen, 30 Kr.
- 24 Leopold Finner, Christkindl, 20 Kr.
- 9 Florian Schillhuber, Enns, 1 silb. Landesculturaths-Med.
- 25 Leop. Finner, Christkindl, 1 silb. Landw.-Ges.-Med.

Stuten, Mutterstuten mit Fohlen.

- 37 Joh. Plager, Molln, 40 Kr., 1 bronz. Landesculturaths-Medaille.
- 38 Joh. Picniger, Kremsmünster, 40 Kr., dto.

Trächtige Stuten:

- 29 Franz Mair, Garsten, 40 Kr.
- 30 Franz Mair, Garsten, 40 Kr. und 1 silb. Landwirtschafts-Gesellschafts-Med.
- 31 Leop. Eckbauer, Ansfelden, 40 Kr. und 1 silb. Landesculturaths-Medaille.

Ans Waidhofen und Umgebung.

**\*\* Hoher Besuch.** Am Freitag, den 2. September l. J. beehrte Sr. Excellenz Herr Handelsminister Dr. Bärnthner unsere Stadt mit seinem Besuche. In Begleitung des Herrn Sectionschefs Stibral besichtigte er unter Führung des Vicebürgermeisters Herrn Moriz Paul, ferner des Herrn Güterdirector Prask, des Herrn Reichsraths- und Landtagsabgeordneten G. Jag und Herrn M. Zeitlinger, Handelskammerrath Adler und Werkstättenleiter Hans Großauer zuerst die Versuchswerkstätte für Eisenindustrie. Nach kurzem Gabelfrühstück wurden die Werke der Herren Bammer, Fehrmüller, Schröckenfuchs und Michael Zeitlinger besucht. Um halb 3 Uhr begab sich der Herr Handelsminister nach Ybbsitz zur Besichtigung der dortigen Werke. Nachts wurde die Retourfahrt nach Wien angetreten.

**\*\* Todesfall.** Am Mittwoch, den 31. August, verschied nach verhältnismäßig kurzem Leiden Herr Georg Kerschbaum er, vulgo Dunkelbichler, der Vater des hiesigen Gasthofbesizers Herrn Anton Kerschbaum er. Der Verstorbene, welcher ein Alter von 80 Jahren erreichte und in Waidhofen ob seiner Leutseligkeit und seines nie versiegenden guten Humores von Alt und Jung gekannt und geliebt wurde, war aber auch in ganz Oberösterreich, Steiermark und den angrenzenden Alpenländern bis in die entferntesten Almen wohl bekannt; hat er ja über ein halbes Jahrhundert einen lebhaften Viehhandel betrieben und dadurch einen Bekanntenkreis errungen, wie es wohl selten einem Menschen von so einfach schlichtem Wesen gegönnt ist. Die Verehrung für den Verstorbenen äußerte sich in hervorragender Weise bei dem am Freitag, den 2. d. M. stattgefundenen Leichenbegängnisse. Außer den zahlreichen Familienangehörigen gaben dem Verstorbenen auch zahlreiche Bewohner von Waidhofen und Zell, sowie eine große Anzahl auswärtiger Trauergäste das letzte Geleite. Die Leiche wurde am Ortsfriedhofe in Zell an der Ybbs zur ewigen Ruhe bestatet. Die von den Waidhofener Chorsängerinnen und Sängern dabei vorgetragenen Trauerchöre waren sehr gediegen und tiefergreifend. Besonders das am Friedhof aufgeführte Grablied „Endlich komm' ich doch zum Ziele“ zeichnete sich durch seinen Vortrag und natürlichste Effectentfaltung aus. — Am selben Tage fand auch das Leichenbegängnis der verstorbenen Frau Rosina Sönnleitner, Bäuerin am sogenannten Bichlergute am Seeburg statt. Eine große Anzahl Leidtragender, der bäuerlichen Bevölkerung angehörig, folgten dem Sarge.

**\*\* Todesfall.** Montag, den 29. August verschied in St. Peter i. d. Au der k. k. Notar Herr Adalbert Schiller im 64. Lebensjahre.

**\*\* Der Reichstag** wurde für Montag, den 26. September einberufen.

**\*\* Waldfest.** Wie die Wetterprognose lautet, und wie das hochstehende Barometer und der blaue Himmel versprechen, dürfte das am Sonntag den 4. September im Riechölzl abzuhaltende Waldfest vom schönsten Wetter begleitet sein. Die Plakate, welche schon seit einigen Tagen allerorts alle beim Waldfeste vorkommenden Details bekanntgeben, entheben uns der Aufgabe, nochmals das ganze Programm zur Kenntnis der geehrten Leser zu bringen. Es mag nur noch an dieser Stelle gesagt sein, daß dieses Waldfest gleich dem vor drei Jahren am selben Plage abgehaltenen ähnlichen Feste für alle Besucher ein Vergnügungsort im wahren Sinne des Wortes werden wird. Aus den Vorbereitungen, die das rührige Comité trifft, zu schließen, wird den Besuchern eine Fülle reizender Abwechslungen geboten werden, die den Besuch des Festes bestens recommandieren.

**\*\* Musikalisch-declamatorischer Abend.** Am Samstag abends den 3. September findet im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ ein von den Mitgliedern des hiesigen Saisontheaters veranstalteter großer „musikalisch-declamatorischer Abend“ statt, bei welchem Arien aus Opern und Operetten, Soloszenen, komische Vorträge und Couplets zum Vortrage gelangen. Entree 50 kr., Familienkarten für 5 Personen 2 fl. Kinder die Hälfte. Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr. Das Concert findet bei gedeckten Tischen statt. Ausführliche Programme sind abends an der Casse zu haben.

**\*\* Theater.** Wir nahmen schon in einer der letzten Nummern dieses Blattes Veranlassung, auf die hervorragenden Leistungen des hier gastierenden Theaterssembles, welches seit Anfang August in der städtischen Turnhalle einen Cyclus von Vorstellungen gibt, hinzuweisen. Der Wunsch nach einem Theater während der Sommeraison hat sich noch jedes Jahr sowohl seitens der Sommergäste als auch der einheimischen Bevölkerung bemerkbar gemacht. Nun das Theater hier ist,

scheint man dasselbe etwas stiefmütterlich zu behandeln. Lag der Grund des anfänglich schwächeren Besuches in der enormen Hitze, welche ein Verweilen in einem geschlossenen Raume unerträglich machte, so ist der Grund auch in einer anderen Ursache zu suchen. Der Vergnügungsausschuß des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs, welcher sich die gewiß löbliche Aufgabe stellt, für Amusement der Fremden zu sorgen, kreuzt aber die Wege der Theater-Gesellschaft, indem zur Veranstaltung der Vergnügungsabende jene Tage gewählt werden, an welchen auch ein besserer Besuch des Theaters zu gewärtigen ist. So werden die Veranstaltungen des Comité's gewöhnlich am Samstag, einem der besten Theaterstage abgehalten. Für die Besucher dieser Veranstaltungen ist der Tag jedenfalls gleichgiltig und würden dieselben an einem Mittwoch ebenso gerne einer Veranstaltung beiwohnen, als dies Samstag der Fall ist. Vielleicht genügen diese Zeilen, um für die Zukunft ein Einvernehmen zwischen Theater und Comité herzustellen, bei welchem beide Theile nicht zu kurz kommen.

**\*\* Vom kath. Gesellenvereine.** Am Donnerstag, den 8. September, abends 8 Uhr und am Sonntag, den 11. September, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, finden zu Gunsten des kath. Gesellenvereines Aufführungen des Zauber-märchens „Dornröschen“ statt. Die Darstellerinnen, gegen 20 Bürgerstöchter der hiesigen Stadt, haben schon seit Wochen ihre Partien unter bewährter Leitung einstudiert. Für die Costüme und die Ausstattung werden keine Mühe und Kosten gescheut. Da das Reinertragnis für nothwendige Renovierung des Vereinshauses verwendet wird und die Vorstellung selbst äußerst interessant und unterhaltend zu werden verspricht, so wird zu recht zahlreichem Besuche geziemend eingeladen.

**\*\* Veteranenfestschießen.** Die Leitung des Militär-Veteranen-Vereines zu Waidhofen a. d. Ybbs bringt hiemit zur freundlichen Kenntniss, daß der genannte Verein am 8. September l. J., nachmittags 1 Uhr in der Schießstätte des löbl. Feuerschützen-Vereines ein Kaiser-Jubiläumsschießen abhalten wird. Spenden hiefür übernimmt der Commandant Herr Wahsel und dessen Stellvertreter Herr Euger.

**\*\* Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen a. d. Ybbs.**

47. Kranzl am 27. August 1898.

- 1. Best Herr Raiblinger. 2. Best Herr Buchberger.

Kreisprämien:

- 1. Prämie mit 97 Kreise Herr Hrdina.
- 2. " " 87 " " Schneisinger.
- 3. " " 85 " " Wabro.

49. Kranzl am 29. August 1898.

- 1. Best Herr Böhm. 2. Best Herr Jul. Jag.

Kreisprämien:

- 1. Prämie mit 87 Kreise Herr Hrdina.
- 2. " " 81 " " Zeitlinger.
- 3. " " 79 " " Schneisinger.

Laufscheibe:

Bestgewinner Herr Hrdina.

- 1. Prämie mit 32 Kreise Herr Hrdina.
- 2. " " 30 " " Fuchs.
- 3. " " 27 " " Leithe.

Infolge des am 4. September stattfindenden Waldfestes wird das nächste Sonntag-Kranzlschießen am 18. September abgehalten werden.

**\*\* Voranzeige.** Die Gehilfen der Bekleidungs-gesellschaft halten am Sonntag, den 2. October 1898 im Saale des kath. Gesellenvereines ein Tanzkränzchen ab. Das Comité wird alles aufbieten, den Besuchern einen angenehmen Abend zu bereiten.

**\*\* Verstorbene.** 1. August Weninger Aloisia, Werk-directors-Gattin, Böhlerwerk, 70 Jahre alt, organischer Herzfehler, Wasserlucht.

4. Gschwandner Theresia, verwitw. Armenhausfründnerin, 74 J. alt, Altersschwäche.

4. August Raiblinger Julie, geb. Sindl, Hausbesizers- und Victualienhändlers-Gattin, hoher Markt Nr. 9, 42 J. alt, Gebärmutterkrebs.

6. Lehner Maria, Zeugschmiedsgattin, Bundergasse Nr. 3, 38 J. alt, Septicämie.

11. Christof Bartholomäus, lediger Tagelöhner, Krankenhaus, 55 J. alt, Morbus Brighti.

15. Wasinger Ignaz, verheirateter Pfründner, Wienerstraße Nr. 29, 56 J. alt, Lungentuberculose.

15. Brufenbauer Franz, Fabrikarbeitersohn, 1. Rinnrotte Nr. 19, 13 J. alt, Gehirnweichung.

16. Bonier Johann, verheirateter Malermeister u. Hausbesitzer, Wienerstraße Nr. 7, 60 J. alt, Metallvergiftung.

17. Braunsius Eva, verwitw. Privat, Weyrerstraße Nr. 42, 81 J. alt, Altersschwäche.

20. Habersellner Franz, lediger Schmiedgehilfe, Krankenhaus, 48 J. alt, Herzfehler.

22. Seis Jda, verwitw. Lehrerin, Ybbsitzerstraße Nr. 54, 62 J. alt, Lungentuberculose.

22. Holzlehner Theresia, verwitw. Privat, untere Stadt Nr. 34, 83 J. alt, Altersschwäche.

23. Todtgeborenes Mädchen der Katharina Pichler, Senfenschmieds Gattin, obere Stadt Nr. 26, 6. Monat, Lebensschwäche.

25. Farthofer Johanna, ledige Dienstmagd, Krankenhaus, 21 J. alt, Phosphorvergiftung.

26. Reidl Anna, Tagelöhnerskind, Weyrerstraße Nr. 33, 2 Monate alt, Darmcatarrh.

26. Seidl Josefa, Hausbesitzerin, Witwe, obere Stadt Nr. 13, 73 J. alt, Altersschwäche.

**\*\* 100.000 Kronen und 2 mal 25.000 Kronen** sind die Haupttreffer der großen Jubiläum's-Ausstellungs-Lotterie, welche mit nur 20 Percent Abzug bar ausbezahlt werden. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die nächste Ziehung unwiderrüflich am 15. September 1898 stattfindet.

**\*\* Wichtige Mittheilung.** In keinem Haushalte sollten sie fehlen, die zwei bestens bewährten Volks- und Hausmittel, Dr. Rosa's Balsam für den Magen und die Prager Hausfalbe. Dieselben sind auch in der hiesigen Apotheke erhältlich.

Eigenerichte.

**Weher a. d. Enns. (Concert.)** Die Saison geht ihrem Ende entgegen. Von den heuer so zahlreichen Sommergästen verläßt einer nach dem anderen unser freundliches Dörfchen, um nach längerer Erholung wieder in der Ferne seiner Beschäftigung nachzugehen. Der vergangene Sonntag-Abend aber vereinigte nochmals alle liebwerten Gäste, sowie eine große Anzahl Einheimischer im Gartensalon Bachbauer, um zum Abschiede nochmals einem Concerte der Musikgesellschaft Weher anzuwohnen. Da das Wetter abends nicht besonders günstig war, so konnten die primitiven Nebenräume des Salons ihren Zweck nicht erfüllen und war daher derselbe so dicht besetzt, daß ein geradezu beängstigendes Gedränge herrschte.

Was nun die Leistungen der Musikkapelle anbelangt, so waren auch diesmal dieselben ganz vorzügliche. Herr Dobranz, der unermüdlche Dirigent des Orchesters, der weder Zeit noch Mühe spart, das von ihm ins Leben gerufene Orchester auf immer höhere Stufe zu bringen, hat auch bei dem sonntägigen Concerte wieder eine glänzende Probe seines eigenen Könnens, sowie seines Dirigententales abgelegt. Die einzelnen Musikspiecen zeichneten sich in erster Linie durch das exacte Zusammen-spiel und die dabei zutage getretene Beobachtung der rythmischen Zeichen aus. Man merkt eben an den Spielern den ihnen zur Seite stehenden Meister.

Als zugkräftigste Nummer des Programmes befand sich unter anderen Rombergs reizende Kinderhymnionie, bei welcher mehrere Sommergäste und Einheimische mitwirkten. Herr Dobranz, der dieselbe schon einmal in Steyr aufgeführt hat, errang auch mit den hiesigen Kräften durchschlagenden Erfolg. Besonders die Costümierung war originell und dem Charakter der Hymnionie entsprechend.

Gewiß sind alle, welche bei diesem Concerte anwesend waren, darüber einig, bei prickelnder Musik in fröhlichem Freundeskreise angenehme Stunden verbracht zu haben.

Bei dieser Gelegenheit soll eines Umstandes Erwähnung gethan werden, der schon wiederholt zu Klagen Anlaß bot. Wie schon Eingangs erwähnt wurde, erweisen sich die Saallocalitäten des Bachbauerschen Gasthofes für derartige Gelegenheiten als viel zu klein. Ein Saal wie dieser, dessen vierter Theil fast der Platz für das Orchester einnimmt, erweist sich für einen Besuch, wie ihn die Sommerconcerte aufweisen, als unzureichend. Die Nebenlocalitäten, welche in einem großen Vorhause und einer kleinen Gartenveranda bestehen, wird kein vernünftig denkender Mensch, welcher sich halbwegs gegen Podagra und Zipperlein zu schützen sucht, als praktisch betrachten. Alle jene, welche nicht so glücklich sind, lange Zeit vor Beginn des Concertes ein Plätzchen im Saale zu erhalten, müssen also draußen antichambrieren. Nun möchten diese Ausgeschlossenen aber auch etwas hören und sehen, weshalb Thür und Fenster geöffnet werden. Ob nun die dadurch entweichende Zugluft gerade für die im Saale Sitzenden zu den angenehmsten Empfindungen gehört, mag auch dahingestellt bleiben.

Bedenkt man nun, daß der Gasthof Bachbauer heute der erste von Weher ist und auch die beste Frequenz aufweist, so sollte man doch auch glauben, daß seitens des Besitzers alles gethan werden sollte, um einerseits das alte Renomé zu bewahren, andererseits das Local auf jene Stufe zu bringen, wie man es in einem Orte, dessen Ruf als Sommerfrische schon ein ganz bedeutender ist, zu finden verneinen sollte. Frau Bachbauer wird sich für die Zukunft auch nicht des Gedankens erwehren können, daß sie endlich den Salon vergrößern müsse, wenn sie nicht will, daß ihr Local, dem immer ein guter Ruf vorausging, in die Kategorie der „Mittelmäßigkeiten“ gesteckt würde. Verichterstatter glaubt mit seinen Schlusszeilen in ganz objectiver Weise eine der Wahrheit entsprechende Thatsache constatirt zu haben, die von allen, welche das Bachbauersche Local besuchten, schon zu wiederholtenmalen auf das Unangenehmste empfunden wurde.

**Gresten (Freischießen).** Am 8., 9., 10. und 11. September d. J. veranstaltet der Grestener Schützenverein ein größeres Freischießen in Verbindung mit dem Hochzeits-Schießen des Herrn J. Haselmayr. Am 8. September wird das Schießen, an welchem jeder Schütze theilnehmen kann, durch einen lustigen Schützenauszug um 12 Uhr mittags eröffnet. Die schönsten Tiefschüsse gewinnen 12 Beste (sämmliche freie Spenden) von 40 bis herab zu 2 Kronen. Für die meisten Treffer innerhalb 20 Schüssen werden Kreisprämien von 10, 8 und 6 Kronen gegeben, und um den löblichen Eifer der Herren Schützen rege zu halten, wird außerdem an jedem Schießtage für den zuerst und den zuletzt einfallenden „Vierer“ je eine Krone in Fassung vertheilt. Endlich kommt auch eine Gedächtnis zur Aufstellung mit Besten im Gesamtwerte von 75 Kronen, darunter ein prachtvoller Stock aus Ebenholz mit silbernen Griffen, auf welche verschiedene Schützenabzeichen angebracht sind. Das Scheibenbild auf der Standscheibe ist ein vierkreisiges, schwarzes, rundes Mal mit einem Durchmesser von 21 Centimetern; Entfernung der Scheibe ist 150 Schritte. Es wird also nicht schwer fallen, Schüsse ins Schwarze zu bringen, was nicht wenig zur Fröhlichkeit der Schützen beitragen soll. Für die Verköstigung

wird auf der Schießstätte selbst vorgesorgt sein; es gelangt vorzügliches Zipfer-Bier zum Ausschank, und die warme und kalte Küche wird allen Anforderungen genügen. — Somit „Auf nach Gresten!“ Allen auswärtigen Schützen ist ein herzliches „Willkommen“ sicher.

**St. Leonhard am Walde**, am 31. August 1898. (Kaiser-Jubiläumfeier und Fahnenweihe). Obwohl unsere Gemeinde klein ist an Seelenanzahl, so hat sie die schöne, erhebende Tugend für sich, von keiner anderen Gemeinde an herzlicherer Liebe und Anhänglichkeit an das angestammte Kaiserhaus überboten zu werden.

Diesen patriotischen Gefühlen auch begeisterten Ausdruck zu geben, versammelte sich Sonntag den 28. August die ganze Gemeinde zu einer Huldigungsfeier Sr. Majestät, unseres allgeliebten Kaisers.

Schon am 27. hatte der Ort Festgewand angelegt. Es wurde nämlich an diesem Tage nachmittags von der gesamten Gemeindevorstellung und den sonstigen Honoratioren Herr Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter Johann Oberndorfer empfangen und unter den Klängen der Musik in den Ort geleitet. Abends frachten Böllersalven und ein mächtiges Höhenfeuer verfrühdete weit hinaus das Herannahen des Festes. Unzählige Scharen folgten frohgestimmt mit Lampions den herrlichen Klängen unserer tüchtig geschulten Musikcapelle beim Zapfenstreich, brausende Hochrufe jubelten in die Thäler hinab und fanden Anklang auch in der kleinsten Hütte.

Der eigentliche Festtag, der 28. August, wurde eingeleitet durch eine Tagerevue. Um halb acht Uhr empfing unsere Kriegercolonne unter Commando des Herrn Georg Schuller die Kriegskameraden aus Puchberg, welche unter ihrem Commandanten Herrn Johann Halbartslager sich den unserigen anschlossen.

Es sei hier gleich gesagt, daß die liebwerte Nachbar-Gemeinde Puchberg sich voll und ganz unserer Kaiserfeier anschloß.

Schon halb 9 Uhr bewegte sich der ganze Festzug zur Kirche. Voran die Schulkinder; ihnen schlossen sich die weißen Mädchen an und dann folgte Frau Theresia Forster, die Gattin unseres Herrn Bürgermeisters, welche die Stelle der Fahnenpathin übernommen hatte, in Begleitung von Ehrenjungfrauen und eines allerliebsten Mädchens, das die verhängte neue Schulfahne trug. Sodann kam die Musik, dann die Gemeindevertretungen von Leonhard und Puchberg, der Ortschulrath und die Herren Bürgermeister der Nachbargemeinden, und ihnen folgten in strammer Haltung, als gelte es eine Defilierung unter der Fahne, wohl sicher 100 Krieger, das alte Soldatenherz froh bewegt.

Hochwürden Herr Pfarrer Josef Gabler hielt von der Kanzel aus eine herzerhebende Ansprache über die Bedeutung der Fahne, insbesondere der Fahnenbilder (hl. Mutter Anna und Maria Empfängnis) und widmete warme, von Patriotismus durchglänzte Worte den herbei geeilten Kriegern.

Es folgte nun feierliches Hochamt mit Te Deum und darnach die Weihe der Schulfahne. Dieselbe, ein Prachtwerk in ihrer Art, wurde durch freiwillige Spenden angekauft und nach der Weihe von der Frau Fahnenpathin mit einem prachtvollen Fahnenbunde geziert.

Nach Beendigung der kirchlichen Feierlichkeiten war wieder gemeinsamer Auszug und Aufstellung auf dem Festplatze zur Huldigung vor der Kaiserbüste. Herr Reichsraths- und Landtags-Abgeordneter Johann Oberndorfer hielt die erhebende Festrede, die in ein begeistert aufgenommenes „Hoch“ auf Sr. Majestät ausklang, worauf von der gesamten Bevölkerung die Volkshymne gesungen wurde. Die Krieger defilierten vor der Kaiserbüste. Herr Bürgermeister Leopold Forster dankte sodann in warmen Worten dem Herrn Festredner und allen, die sich um die Kaiserfeier verdient gemacht hatten.

Während der Mittagspause wurden die Schulkinder von der Frau Fahnenpathin bewirtet. Ein niedergehender Gewitterregen machte dem Feste keinen Eintrag.

Um halb zwei Uhr beehrte uns die freiwillige Feuerwehr und viele liebwerte Gäste von Handegg mit ihrem Besuche. Dieselben, sowie die ganze übrige Bevölkerung, nahmen an dem feierlichen Nachmittagsgottesdienste theil.

Demselben folgte die Aufführung des Lieberfestspiels „Eine Wanderung durch die Heimat“ von Seite der Schulkinder. Es war erstaunlich, mit welcher Präcision die Kleinen die melodischen Lieder zum Vortrage brachten; dazu noch der schneidige, dabei aber wohldurchdachte Vortrag der Declamationen, kam diese Aufführung der Schule nur zur Ehre gereichen. Das Festspiel wurde mit Clavier- und Streichquartettbegleitung im Freien aufgeführt. Darnach hielt ein älterer Schüler noch einen kurzen Epilog zur Kaiserfeier, worauf die Schulkinder auch ihrerseits dem Kaiser durch die Volkshymne huldigten.

Nachdem sich noch alles tactvollst vom Herrn Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Oberndorfer verabschiedet hatte, folgte ein munteres, geschäftiges Treiben, welches keine Langweile aufkommen ließ. Die Musikcapelle unter der bewährten Leitung des Herrn Josef Wagner, Wirtschaftsbesitzer am Gute Außereben, ließ ihre lustigen Weisen ertönen. Das Fest fand seinen würdigen Abschluß durch die herrliche Beleuchtung des Doppelaars unter der Kaiserbüste.

Namens des Ortschulrathes und der Schulleitung wird hiemit gleichzeitig dem Herrn Reichsraths- und Landtags-Abgeordneten Oberndorfer für die Betheiligung der Schulkinder mit Erinnerungs-Medaillen, dann der Frau Fahnenpathin für die hochherzige Spende des Fahnenbundes und die ausgiebige Bewirtung der Schulkinder, und allen, welche durch Spenden den Ankauf der Schulfahne ermöglichten, der wärmste Dank ausgesprochen.

Dank auch der Musik für ihr Entgegenkommen und allen jenen, welche halfen, das Fest in so würdiger Weise zu feiern. Zum Schluß aber ein donnerndes „Hoch“ dem Bürgermeister Herrn Leopold Forster, dem Urheber der ganzen Festlichkeit.

**Amstetten** (Wechselseitiger Pferde-Versicherungs-Verein für das V. D. W. W. Am 21. August d. J. fand zu Amstetten im Saale des Hotel Ripfa die Gründungsverammlung des bezeichneten Vereines statt. Dieselbe war von den Mitgliedern des Gründungscomites, von 43 Mitgliedern des Vereines und von Gästen gut besucht. Den Vorsitz führte der Herr Landtags-Abgeordnete Sengstbratl, welcher in seiner Ansprache die Schwierigkeiten betonte, die durch fast 3 Jahre der Gründung des Vereines entgegenstanden und welche das Comite, insbesondere der Obmann desselben, Herr Landes-Bezirksthierarzt Wildner mit zäher Ausdauer überwand, so daß wir heute an dem ersehnten Ziele stehen.

Der Vorsitzende erteilte hierauf dem Herrn Landes-Bezirks-Thierarzt Wildner das Wort, welcher in einem einstündigen, mit allseitigem Beifalle aufgenommenen Vortrage die Vortheile des Vereines und die wichtigsten Bestimmungen der Statuten auseinandersetzte. Hierauf erfolgte die Aufnahme neuer Anmeldungen und die Wahl des Vorstandes und der Aufsichtsräthe. Gewählt wurden mittelst Stimmzettel, größtentheils einhellig, folgende Herren:

Als Obmann:

Franz Wildner, n.-ö. Landes-Bezirksthierarzt in Amstetten;

Obmannstellvertreter:

Georg Schmidl, Hotelier in Amstetten;

Cassier:

Mois Hofmann, Hotelier in Amstetten;

Schriftführer:

Philipp Freiherr v. Rifensels, Gutsbesitzer Schloß Seisenegg;

Aufsichtsräthe:

1. Josef Sengstbratl, n.-ö. Landtags-Abgeordneter,
2. Josef Dettner, Bürgermeister in Behamberg,
3. Franz Waldbühnel, Gutsverwalter in Pottenbrunn,
4. Ludwig Prinzl, Brauhausbesitzer in Melk,
5. Franz Radlinger in Herzogenburg,
6. Jos. Nagel, Waidschloß a. d. Ybbs.

Nach der vollzogenen Wahl brachte der Abgeordnete Sengstbratl auf den ersten Obmann des Vereines, welcher sich die größte Mühe um das Zustandekommen desselben gegeben, und der in der einstündigen Wahl den Ausdruck des Vertrauens der Versammlung für die künftige Führung des Vereines erblicken mochte, ein dreimaliges „Hoch“ aus, in das alle Versammelten freudig einstimmten.

Landes-Bezirksthierarzt Wildner dankte für die ehrenvolle Wahl zum Obmann und das ausgesprochene Vertrauen, und sprach hierauf den Mitgliedern des Gründungscomites den Dank aus, welchen er ebenfalls in ein 3maliges „Hoch“ ausklingen ließ.

Hierauf fand die Bekanntgabe des Standes der Anmeldungen statt, nach welcher die Zahl von 1095 Pferden von 338 Pferdebesitzern, erreicht wurde, sodaß die zur Gründung notwendige Zahl der Pferde nicht nur erzielt, sondern überschritten wurde.

Es ist kein Zweifel, daß sich in kurzer Frist die Zahl der Pferde bedeutend erhöhen wird, denn aus einem entlegenen Gerichts-Bezirk (Herzogenburg) haben aus 15 Gemeinden 109 Pferdebesitzer die Zahl von 267 Pferden angemeldet. Aus dem Gerichtsbezirk Amstetten waren auch aus 10 Gemeinden 78 Pferdebesitzer mit 238 Pferden theilhaftig.

Von der Landgemeinde Waidschloß a. d. Ybbs sind bis jetzt 5 Mitglieder beigetreten. Wenn die bestimmte Zahl von mindestens 6 Mitgliedern dieser Gemeinde erreicht ist, wird für diese ein Ortsauschuß gewählt.

Nach diesen Zahlen, welche am deutlichsten sprechen, ist die Erwartung berechtigt, daß die Zurückhaltung und das Mißtrauen verschwinden werden, und der Verein zum Nutzen der bauerlichen Bevölkerung und der Pferdebesitzer überhaupt, erfolgreich wirken könne.

Er möge wachsen, blühen und gedeihen!

**Saag**, N.-D., 30. August 1898. Anna Reissner, 18 Jahre alt, war vor ein paar Jahren in hiesigen Häusern bedienstet und kam dann nach Böhmen. Vor kurzem kehrte sie zu der Tochter ihrer mittlerweile verstorbenen Ziehmutter (sie ist ein Findelkind) zurück und gab vor, krank zu sein. Obgleich ihr Aussehen Verdacht erregte, wußte sie denselben doch durch ihre Beteuerungen einzuschläfern. Gestern aber blieb sie längere Zeit abwesend. Man forschte nach und fand, daß sie auf dem Anstandsorte eines Kindes genesen war und daselbe sogleich dort versenkt hatte. Die heute vorgenommene Obduction der Leiche ergab, daß das Kind normal entwickelt gewesen war.

## Verschiedenes.

— **Zweierlei Sport.** Obwohl die Sonne sengende Strahlen auf die Stadt heruntersendet und jeder, der es einigermaßen machen kann, die Hundstage fernab, womöglich in Gebirge zubringt, der frühere Metzgermeister und jetzige Privatier Kaver J. geht langsam dem Justizgebäude zu. Er hat seinen Landaufenthalt unterbrechen müssen, weil heute Termin zu einer Verhandlung wegen gegenseitiger Beleidigung anstand und das persönliche Erscheinen der Streittheile verfügt war. Herr J. klettert mühsam die drei Stiegen im Gerichtsgebäude empor, kommt fast außer Athem und möchte vor Joren ersticken, als er oben im Gange seinen Gegner erblickt, der ihn spöttisch fixiert und als er das tiefe Athmen des Herrn J. wahrnimmt, zu einem der Zeugen äußert: Das muß z'wider sein, bei der Hitze mit aner Domie Speck umanand laufen müß'n, und erst da herummet in dem Dampfbad. Gott sei Dank is' Unseroaner trainiert, da scheniert koa Fleisch und dennoch hamer Wadel

wia a Stoa. Der im Sportscothum erschienene Beklagte und Widerkläger, Buchhalter Franz Z., hätte wohl noch weitere anzügliche Bemerkungen gemacht, wenn nicht der Gerichtsbote den Fall aufgerufen und die ganze Gesellschaft in den Sitzungsaal befördert hätte.

Richter: Sie haben Beleidigungsklage gestellt, weil der Buchhalter Z. am 10. Juli mittags in der Lindwurmstraße bei einem Rencontre gegen Sie die Worte äußerte: Wagem- und Knallproh, Pferdeschinder, Speckschwarte?

Kläger: Jawohl, Herr Staatsanwalt, und eing'perrt mueß er werden, und a Stück Geld mueß die G'schicht extra dazu kosten, und was i heut versäumt und verfahren hab', dös zahlt er a no. I wollt' nur, daß i eahm an die Dhrwatschl kunnst für den Verdruß und Aergern, den er mir g'macht hat, nacher that i außs weitere gern verzichten.

Richter: Nun, dies kommt im zweiten Theil. Gegen Sie wurde auch Widerklage gestellt, weil Sie selbst gegen den Beklagten beleidigende Ausdrücke gebrauchten. Wollen Sie nicht die Klage zurückziehen? Wie die Sache steht, werden Sie kaum viel profitieren.

Kläger: Nein, wir verhandeln. Da wußt' ja Reambt mehr, wer auf der Straß'n Herr war'. Wenn i so an Proceß verklären müßt, nacher kauf i mir selber gleich a Dampftrabl mit drei Räder und laß mein Zeugl z'samm an Bräunl vom Grichtsvollzieher versteigern.

Richter: Gut. Nun treten wir in die Verhandlung ein. Erzählen Sie den Hergang.

Kläger: Also, a richtiger Mensch und Bürgermann hat seiner Lebtag a eigenes Fuhrwerk, mit dem er sich schaug'n lassen kann, und das ist natürlich bei mir der Fall. Sonst hat mer damit a Anseh'n g'macht, und wenn Daner nach Nymphenburg zum Controlor 'naus'jaust is und wenn a paar tausend so Fußtrabanten auf'm Weg waren, dann bist drunter 'nein-g'fahren, hast a paarmaal Hoppleh g'schrien und vielleicht hie und da an Widerhaarigen mit der Peitschen a Deuterl geben und vorbei waren's. Heutzutag fahrt alles. Wo mer hinschaugt, hint und vorn femma's daher auf die Radeln, sogar ausweichsollst an jeden Fretter, zur Red' wirst g'stellt und gar Vorschriften wollen's oan machen, wie Unseroaner fahren soll. Nacher das höchste — wenn't oan den Standpunkt klar machen willst, schreit der Kerl: All Heil! und faust zum Ruckuck, und 's beste Roß kann eahm net derlauf'n — das sind doch koone Zuastand mehrer? Wo bleibt denn da Unseroaner?

Richter: Ganz schön. Nun erzählen Sie einmal die Sache vom 10. Juli.

Kläger: I fahr' also da 'naus, Sendling zua und der Bräunl läßt 'raus, was er kann. Für die Radeln hab' i selbstverständlich koa Aufmerksamkeit, fogar zu Zwoat und zu Dritt sans auf oan Radl daherkemma. Der oane bimmelt mit der Glocken, der andere rutscht wie a Schlittschuhläufer an mein Wagl vorbei, wieder andere femma in Hausa wie bei der Procession, fogar Weiber und Kinder rutschen daher — da hört sich doch die G'müthlichkeit auf. I halt a wenzl links, da ruft oaner hinter meiner: Aufpassen! Rechts fahrt! I drach mi um und seh' den Menschen dader, der daher strampfelt, a Detschhaub'n mit an Hausnummer auf'n Kopf. Der Kopf schaugt wie a Kokosnuß aus, an grean-schwarz g'freisten Wollhemd mit an Kragen wie a Bleamelscherb'n, a Pumphosen und Wadelstrümpf hat er an und der Mensch will mir befehlen. Wie hamers denn eigentlich miteinander, du Staberl! frag i eahm. Da nennt mi so a Mensch an Waglproh'n, an Knallproh'n, an Roßschinder, a Speckschwarten zc. und so weiter und fahrt an mein' Bräunl vorbei, daß 's erschrickt und beinah 's Wagl umwirft. Der Kerl is net amal davon, sondern vom Radl 'runterg'stiegen und auf mi zua und fragt mi: ob mir vielleicht die G'schicht net passen möcht'. Jetzt hab i eahm an Hanswurscht und vielleicht no so bissel was g'hoas'n und hab' eahm von an Schandarm aufschreiben lassen.

Der Beklagte und Widerkläger erklärte: Herr Stadtrichter! die Waglprohen wollen net dran glauben, daß sie auf der Straß'n nimmer alloantig Herr san. Unseroaner mit sein' bequemen praktischen Sportsanzug war a Hanswurscht, aber so a Thierbändiger, der koan Finger biegen kann vor lauter Ring, mit aner weißen Westen und an schwarzen Rock, dazu a fleischfarbiges Hemd, der hat den echten Progenanzug. San die fetten Weiber und Madl auf 'm Progenwagl schön, wenn's wie d' Häring 'nauf'schicht' san, als wie a fersche freie Radelerin? I denk' net. Ueberhaupt den Hanswurscht und dös andere bissel was, wo er mich g'hoas'n hat, bit' ich freundlichst einzurechnen.

Das Gericht sprach beide Sportsmänner schuldig und straffrei, während die Kosten jeder Theil zur Hälfte zu tragen hat. Das Publicum sympathisierte offenbar mit dem Radler, denn außen im Gange wurden nach der Verhandlung verschiedene All Heil! laut, während der Waglproh ziemlich gedrückt lautlos abmarschierte.

## — Anstandsregeln im XV. Jahrhundert.

Unter diesem Titel gibt die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ nach einer holländischen Handschrift aus dem Kloster Bursveld in Westfalen gesellschaftliche Vorschriften wieder, die als ein mittelalterlicher kleiner „Knigge“ kulturhistorisches Interesse beanspruchen. Es heißt da mit ungeschminkter altdieser Derbheit: Wenn Du kommst an des Herren Tische, dann sollen deine Hände vor allem rein sein, damit Du dann nicht dastehst und Dir die Hände reißt wie ein Priester, wenn er ein Kind getauft hat. Du sollst vor dem Essen und nach dem Essen Wasser zu Dir nehmen. Du sollst den Finger nicht in den Mund stecken und über die Zahne hin reiben; so etwas gehört sich zu thun, wenn Du allein bist. Deine Nägel sollst Du nicht bei Tische schneiden. Du sollst gerade sitzen bei Tische und Dich nicht nach vorne beugen wie jemand, der einen Buckel hat, auch nicht die Ellenbogen auflehnen wie ein Münzer, der Geld münzt. Du sollst die Füße und die Beine nicht ausstrecken wie ein Schütze, der die Armbrust spannt, und die Hände nicht

unter die Arme schlagen wie ein Fischer, dem die Hände erfrieren. Du sollst nicht trinken, wenn Du Speise im Munde hast, gleich einem Kind, nicht schnell trinken wie ein Ochse, nicht mit dem Halse glücken wie ein Pferd. Du sollst nicht den Daumen in den Becher drücken wie ein Bierzapfen und diesen nicht ganz leer trinken wie ein Kloster. Du sollst keine langen Züge nehmen wie eine Taube und nicht an allen Seiten trinken wie ein Schaf. Du sollst nicht pusten wie ein Bär und die Nase nicht in den Becher hängen wie ein Schwein. Du sollst nicht lutschen wie bei einer Anme und Dich nicht voll saufen wie ein Schuft. Du sollst mit beiden Händen essen lernen. Wenn die Schüssel an der linken Seite steht, so sollst Du mit der Rechten essen und umgekehrt. Du sollst die Knochen nicht abnagen wie ein Hund. Du sollst das Mark nicht ausaugen wie ein Eber seinen Trog. Willst Du saufen, dann sauf mit einem Köffel wie ein Mönch und sauf nicht schnell wie ein Kalb, aber sauf „stillefens“ wie eine Jungfrau. Du sollst nicht mit beiden Backen essen wie ein Affe und nicht schmazen wie eine Sau. Du sollst ein Ei nicht zerteilen; gib es deinem Nachbar ganz oder is es allein. Du sollst den Käse nicht aushöhlen wie eine Sichel, die Kirscheln nicht essen wie ein Ferkel. Willst Du eine Birne schälen, so beginne damit am Stiel, beim Apfel aber an der Krone. Du sollst keinen Knoblauch essen, damit Du nicht aus dem Rachen stinft. Du sollst mit den Zähnen nicht knirschen wie eine Rake und nicht „schweinen“, das ist unanständige Reden führen bei Tische. Du sollst anderen Leuten nicht nach dem Mund sehen. Du sollst Zähne und Nase nicht am Tischtuch abwischen. Du sollst die Butter nicht mit dem Daumen auf das Brod schmieren wie ein Frieser. Du sollst nicht lachen wie ein Tölpel und nicht meckern wie eine Ziege. Du sollst nicht laut herausplatzen wie eine Krähe, Du sollst lachen, aber selten, kurz und leise wie eine Jungfrau. Wenn Du irgendwo gehst, sollst Du nicht hinter Dich gaffen wie ein Rehbock und keine stolzen Schritte machen wie ein Pfau, auch nicht wackeln wie eine Gans. Wenn Du stichst, sollst Du den einen Fuß neben den anderen setzen und deine Hände still halten. Du sollst nicht mit den Händen spielen wie ein Kind und den Gürtel nicht um den Finger drehen wie ein Wurfmacher. Wenn Du jemand anspricht, dann sollst Du nicht viel husten oder kauen, als hättest Du Lakritzen im Munde. Du sollst die Hände nicht an deinen Schienbeinen wärmen. Du sollst Dich nicht zwischen den Wirt oder die Wirtin, noch ihre Tochter, noch andere vornehme Frauen setzen; halte deine Augen im Zaum, denn das Auge ist ein Bote des Herzens, das Auge ist ein Feind der Sitten.

— **Die Rache einer Sängerin.** Friedrich der Große soll bekanntlich wenig galant gesagt haben: „Nieber wollte ich mir von einem Pferde eine Arie vorsingen lassen, als eine Deutsche in meiner Oper zur Primadonna zu haben.“ Darnachher so berühmte Sängerin Schmechling, genannt Mara, sang nur einmal vor dem König, und zwar auf seinen Wunsch vom Blatt, was Friedrich für eine Deutsche für unmöglich hielt. „Kann Sie vom Blatt singen?“ fragte der König. „Ja, Ev. Majestät.“ „Na, höre Sie mal, das ist schwer! Mein Vater hat mich darin unterrichtet. So! Vertraut Sie sich, alles zu singen, was ich ihr vorlege.“ „Zu singen und auch auf dem Klavizembel zu begleiten, Ev. Majestät.“ Kopfschüttelnd holte der König aus seinem Kabinett die Partitur der Oper „Pyramus und Thisbe“ von Haffse, legte sie selbst auf das Pult und stellte sich hinter sie, um zu sehen, wie sie diese Aufgabe lösen würde. Die Mara sah erst Blatt für Blatt durch, um den Text kennen zu lernen. Der König wurde ungeduldig und sagte: „Sieht Sie wohl, Sie muß sich die Noten doch erst vorher ansehen.“ — „Nicht der Noten wegen, Ev. Majestät, sondern der Worte wegen, damit ich doch weiß, mit welchem Ausdruck ich zu singen habe.“ — „So! — Also deswegen? — Na, nun fange Sie aber an.“ — Und die Sängerin fing an! — Gleich das Recitativ sang sie mit außerordentlicher Bravour, als hätten sich ihre Kräfte auf das Doppelte gesteigert. Dabei gab sie den Worten ihr volles Gewicht und erreichte gerade dadurch ihre volle Wirkung, die der König bis dahin am italienischen Gesange nicht gekannt. Freudlich klopfte er ihr auf die Schulter und sagte einmal über das andere, ja fast nach jeder Phrase: „Bravo!“ Nun gieng es zum Adagio. Die junge Künstlerin hatte Muth gefaßt, fühlte sich ihres Sieges gewiß und wußte, daß gerade der getragene Ton des Adagio ihre eigenthümliche Kraft war. Aber der Muthwille ging mit dem Triumph Hand in Hand; sie gedachte der schlechten Meinung, die der König vom deutschen Gesange ausgesprochen, und sang die Hälfte des Adagio so schlecht, so tonlos mit erzwungener Rauigkeit, daß der König unwillig mit den Händen auf die Schulterlehne klopfte und sich umdrehte. Das hatte die kleine Heze eben gewollt. „Verzeihen, Ev. Majestät, es ist mir etwas in den Hals gekommen, darum habe ich so schlecht gesungen, daß man es fast für das Wiehern eines Pferdes halten mußte. Haben Ev. Majestät die Gnade, ein Da capo zu erlauben.“ Und ohne die Erlaubnis weiter abzuwarten, sang sie mit dem ganzen Schmelz ihrer Wunderstimme das Adagio noch einmal ging dann zum Allegro über, stand mit der letzten Note auf und machte lächelnd eine tiefe Verbeugung vor dem Könige. Erst freut sagte dieser: „Höre sie einmal, Sie kann singen, will sie in Berlin bleiben?“ — Und die Schmechling blieb und wurde Primadonna an der italienischen Oper des Königs, der so wenig von den Talenten seiner Landeskinde in Kunst und Poesie hielt.

— **Wie lange hat die Eiszeit gedauert?** Wenn einem in der Geologie Unerfahrenen gegenüber von einem Ereignisse in der Erdgeschichte gesprochen wird, so fragt er meistens: „Wie lange ist das her?“ — 10.000 Jahre — 100.000 Jahre? und der Geolog ist dann stets in peinlicher Verlegenheit, da sich die Erdgeschichte vorläufig überhaupt nach bestimmten Zeiträumen nicht messen läßt. Es ist sehr die Frage, ob die Wissenschaft diese Aufgabe jemals wird lösen können. Jedenfalls mußte es noch am leichtesten sein, die letztvergangene

Epöche der Erdgeschichte zeitlich zu schätzen, das ist die bekante Eiszeit, während derer wahrscheinlich gleichzeitig das nördliche Europa, das nördliche Amerika und eine Anzahl von Hochgebirgen, besonders die Alpen, von ungeheuren Eismassen überflutet wurden. Es ist auch der Versuch gemacht worden, die Dauer der Eiszeit zu schätzen, aber jeder Geolog, der sich daran gewagt hat, hat ein anderes Ergebnis herausgebracht. Der Engländer Prestwich nahm 25—35.000 Jahre an, der Amerikaner Warren Upham 20—30.000 für die eigentliche Eiszeit und nur 6—10.000 Jahre für die nachglaciale Zeit. Der amerikanische Geolog Taylor berechnet dagegen, daß das Vordringen der Eismassen, durch die die spätesten Moränen im Staate Wisconsin entstanden, 150 bis 300.000 Jahre erfordert haben müßten, während Becker den ganzen Zeitraum wiederum auf 50.000 Jahre schätzte. Der Wiener Geolog Penck sprach gelegentlich des vorjährigen Congresses der British Association in Toronto seine Ansicht über die Sache aus und äußerte sich dahin, daß die Eiszeit einschließlich der Zwischenzeiten milderer Klimata wenigstens 500.000 Jahre gewährt hätte. Jetzt veröffentlicht der amerikanische Geolog Bannister in dem „Journal of Geology“ (Chicago) eine neue Berechnung, die er auf die Beobachtung der Bewegungsgeschwindigkeit des heute Grönland bedeckenden Inlandeises gründet, das noch am ehesten mit den Eismassen während der Eiszeit verglichen werden kann. Nach den neuesten Forschungen kann man die Bewegung des grönländischen Inlandeises im Durchschnitt auf höchstens 2 Fuß täglich schätzen. Da man nun in Amerika erratiche Blöcke findet, die wenigstens 5—800 englische Meilen von ihrem Ursprungsorte entfernt liegen, so erforderte ihr Transport wenigstens 15—20.000 Jahre. Wenn aber, was wahrscheinlich ist, die damaligen Eismassen, nur einige Zoll täglich vordrängen, so müßte man diese Zahl etwa vervierfachen. Und bedenkt man dann noch, daß das Vordringen des ganzen Eises sicher länger gedauert hat, als der Transport eines einzelnen Blockes an Zeit erforderte und daß die ganze Periode aus mehreren einzelnen „Eiszeiten“, vielleicht aus drei vier solchen bestand, so kommt man zu ganz ungeheuren Zeiträumen, wie sich der Geolog schon längst an das Bewußtsein gewöhnt hat, daß die Abschnitte der Erdgeschichte sich aus Jahrmillionen zusammensetzen.

— **Fahrstraßen für Luftschiffer.** Es ist die Frage, ob jemals das Luftmeer für den Verkehr von Menschen in ähnlicher Weise ausgenutzt, oder richtiger gesagt, überwunden werden wird wie der Wasserocean der Erde. Man ist geneigt, die Erfüllung solcher Ideen in einer freilich mehr oder weniger entfernten Zukunft als höchst wahrscheinlich oder als selbstverständlich zu betrachten. So überflüssig bei dem gegenwärtigen anfängerhaften Zustande der Luftschiffahrt Grübeleien über ihre mögliche Entwicklung zum eigentlichen Verkehrsmittel sein mögen, so ist eine Betrachtung doch nicht ganz wertlos. Es läßt sich nämlich mit einiger Bestimmtheit voraussetzen, daß die Luftschiffe der Zukunft auf ihrer Reise durch das Reich der Winde ebensowenig eine ganz willkürliche Straße verfolgen werden, um von einem Orte der Erde zum anderen zu gelangen, als die gewöhnlichen Schiffe im Reiche der Wogen. Die Vergleichbarkeit beider Meere, des Oceans und der Atmosphäre, erstreckt sich auch vornehmlich auf das Vorhandensein von Strömungen, deren Lauf ein mehr oder weniger gleichmäßiger bleibt. Freilich sind die Meeresströmungen im Wasserocean, wie überhaupt das Wasser in seinem Verhalten unterhin noch zuverlässiger als die Luft, beständiger als die Winde, aber in manchen Erdgebieten, namentlich in den Strichen der heißen Zone beiderseits des Aequators, wehen die Winde (Passate, Monune u.) doch für lange Zeit des Jahres fast regelmäßig aus derselben Richtung. Diese Luftströmungen zu benutzen, wird ohne Zweifel eine bedeutende Aufgabe der zukünftigen Luftschiffahrt sein, und es läßt sich auch nicht verkennen, daß dadurch schon vor der Erfindung eines genügend leichten Luftschiffes ein nützlicher Verkehr auf Luftstraßen in gewissen Ländern der Erde ermöglicht werden würde. In einem Aufsatze der „Archives de Médecine Navale“ hat der Franzose Le Dantec u. a. auch auf solche nach seiner Meinung nächstliegende Aufgaben der Luftschiffahrt hingewiesen. Einmal denkt er an eine Benutzung der Windverhältnisse in Inner-Afrika zur Durchquerung dieses Erdtheils auf dem Luftwege. Der Plan ist nicht ganz neu; schon 1894 wurde er von Dey und Dibos ausgesprochen, blieb aber unversucht. In der heißen Zone wehen gewöhnlich Winde von Südosten, während in etwas höheren Schichten die Luftströmung umgekehrt nach Südosten hin gerichtet ist. Man könnte daher mit einem Luftschiffe von der Dittüste Afrikas, etwa in Inhambini aufsteigend, mit großer Sicherheit darauf rechnen, vom Winde nach der Westküste bei San Paolo de Loanda getragen zu werden, wenn das Fahrzeug sich nicht zu hoch über die Erde erhebt. Um denselben Weg umgekehrt zurückzulegen, müßte das Luftschiff in höheren, vom Nordwest-Passate beherrschten Schichten der Atmosphäre bleiben. Da sich die Gürtel der Passate mit dem Gange der Sonne verschieben, so würden die Luftfahrstraßen freilich nur in kleineren Erdstrichen das ganze Jahr hindurch unverändert benutzbar bleiben, sich sonst aber ebenfalls nach der Jahreszeit nord- bzw. südwärts verlegen. Le Dantec denkt ferner an den sogenannten „Alice“, der mit großer Beständigkeit von Nordost her über die Sahara weht, man könnte ihn benutzen, um schnell und verhältnismäßig gefahr- und mühselos von Nordafrika, etwa von Tunis oder Tripolis aus zum Tjad See zu gelangen. Der Südost-Monun, der während des Sommers nach Asten hineinweht, würde Luftschiffe zu sonst unerreichlichen Höhen des Himalaya tragen und mit ihnen etwa das Material zur Errichtung von Wetter- oder Sternwarten. Der kühne Gedankenschwung des Franzosen richtet sich endlich noch auf ein anderes, für ihn besonders bedeutsames Ziel. Im Falle des nächsten Krieges zwischen Frankreich und Deutschland sollen die häufig und ziemlich beständig wehenden Südwestwinde dazu dienen, eine schnelle und regelmäßige Verbindung nach Rußland hin über Deutschland weg zu ermöglichen. Daß diese Verbindung allerdings gewöhnlich nur

höchst einseitig sein würde, da man dadurch wohl von Frankreich nach Rußland, aber nicht umgekehrt Nachrichten und Leute schicken könnte, bekümmert Herrn Le Dantec nicht. Wertlos sind seine Betrachtungen jedenfalls nicht. Die Benutzung der beständigen Winde wird für die Luftschiffahrt vielleicht ebenso von Bedeutung werden müssen, wie es die Benutzung der Meeresströmungen, um die sich der amerikanische Kapitän Maury ein unsterbliches Verdienst erworben hat, für die Oceanschiffahrt geworden ist. Durch die Benutzung der Meeresströmungen verkürzte sich der Seeweg von New-York nach Californien um Südafrika herum von 180 auf 100 Tage, die Weltumschiffung von 250 Tagen auf 4 1/2 Monate.

— **Das Ausspucken in den Eisenbahnwagen,** schreibt die „Zeitung des Vereins der Eisenbahnverwaltungen“, ist eine Unsitte, die man in Deutschland tagtäglich beobachten kann. In San Francisco besteht ein Gesetz, das das Ausspucken in allen öffentlichen Gebäuden und Verkehrsmitteln verbietet. Mit welcher Strenge und Unparteilichkeit dieses Gesetz durchgeführt wird, ist aus folgender Mitteilung zu ersehen: Der Millionär Brabbury, eine in San Francisco sehr wichtige Persönlichkeit, machte sich der durch das Gesetz als verboten bezeichneten Uebertretung schuldig, indem er in einem Straßenbahnwagen auf den Fußboden ausspuckte. Er wurde dafür mit einer bedeutenden Geldstrafe bedacht. Als er sich aber zum zweitenmal dieselbe Uebertretung zuschulden kommen ließ, wurde der Millionär zu einem Tage Gefängnis verurtheilt, den er auch abtügen mußte.

— **Auch ein Geschäft.** Dame: „Sie befinden sich wohl in einer elenden Lage?“ Bettler: „Das muß ich schon, gnädige Frau! Ich lebe ja davon!“

## Die Dame mit dem Todtenkopf.

Historischer Roman von E. v. Dedenroth.

(15. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sie ist wohl unbemittelt.“

„Die Gunst der Prinzessin wird diesen Mangel corrigieren. Sie wissen es, daß einer unserer Reisegefährten sich von ihr schon einen Korb geholt?“

Georg erröthete heftig. Obwohl es kaum glaublich erschien, daß Sperber mit diesen Worten auf ihn ansprach und ihn nur ausforschen wollte, setzte ihn diese Bemerkung in Verwirrung.

Sperber lachte. Georg hatte sich verrathen. „Der jüdisch aussehende Herr“, fuhr er fort, der sich im Wagen so schlüfrig zeigte, hat ihr einen Antrag gemacht. Er ist im Geschäft des Banquiers M., er hat Geld, aber sie hat ihn tüchtig abfallen lassen.“

Georg hatte sich wieder gesammelt. „Davon wußte ich nichts“, sagte er. „Fräulein Dublinska scheint mir überhaupt eine Dame zu sein, die es keinem leicht macht, sich ihr zu nähern.“

„Weil keiner den richtigen Weg dazu wählt“, entgegnete Sperber. „Hätte Korus sich bei mir Rath geholt, er hätte die Werbung unterlassen oder sich wenigstens einen sanfteren Korb geholt. Die Dame ist Polin, damit ist Alles gesagt. Es gliht unter der Asche, es ist etwas im Werke, und wer eine so fanatische Polin wie diese Dame erobern will, muß seine Haut für Polen zu Markte tragen.“

Gestern noch hätte Georg über einen solchen Argwohn gelächelt, heute erfüllte ihn derselbe mit Besorgnis, der Spion schien gut unterrichtet.

„Ich bin überzeugt“, versetzte er, „daß Sie sich täuschen oder doch zu weit gehen. Das Fräulein würde wohl Polen nicht verlassen und sich nicht einer unserm Königshause so nahe stehenden Familie angeschlossen haben, wenn sie Bestrebungen billigte, welche die preussische Politik und Regierung verdammt.“

Sperber lachte geheimnißvoll. „Verehrter Herr“, erwiderte er, „die Radziwills sind Polen und die Verbindungen mit unserm Königshause ändern darin nichts. Einzelne Mitglieder derselben unterwerfen sich freilich der gesunden Vernunft, die ihnen sagt, daß das Schicksal ihres Vaterlandes nur trauriger werden kann, wenn ein Aufstand losbrechen sollte, andere aber bewegt schon der Ehrgeiz und die Eiferucht auf die Czartoryski und andere Polen, welche nach der Krone trachten, hinter denselben nicht zurückstehen. Sie wissen es vielleicht nicht, daß schon vor kurzem eine Verschwörung entdeckt wurde, man hat die Sache geheim gehalten und im Geheimen den Verschworenen den Proceß gemacht. Man hat in dieser Verschwörung nicht nur eine Nachwirkung der spanischen und italienischen Revolution gesehen, sondern auch die Verbindung mit russischen Verschworenen entdeckt. Der Geist des Aufbruchs spukt überall, und deshalb ist die Polizei der Großmächte bereit in dem Eifer, die Unruhestifter unschädlich zu machen, wo man sie findet, man dient damit dem Wohle der Völker, es ist eine edle Aufgabe, der die Polizei sich geweiht.“

Der Mann erschien Georg weniger verächtlich, als er so sprach; faßte er die Aufgabe der Polizei in dieser Weise auf, dann schwand das Gehässige der Spionage, das scheinbar in Widerspruch mit dem Grundsatz Friedrich Wilhelms III., „die Gemüther nicht zu reizen, sondern zu calmieren“, stand. Wie sollte man gefährlichen Agitationen rechtzeitig begegnen, ehe sie schädlich wirkten, wenn man nicht spionierte?

Und Georg hatte den Beweis, daß Spionage, mochte das Handwerk noch so ekel sein, nicht überflüssig war, trat doch ein Freund von ihm in Berlin unter falschem Namen auf, und mußte er doch fürchten, daß derselbe Olga zum Werkzeuge verbotener Bestrebungen zu machen versuchte. Feltz ahnte nicht, daß er beinahe Georgs Existenz vernichtet, daß er die seines Schwagers gefährdet, sollte er nun auch Olgas Zukunft gefährden?

„Ich habe leider keine Gelegenheit, mich dem Fräulein wieder zu nähern“, sagte er, „sonst würde ich sie warnen, ob-

wohl sie mir eher Mißtrauen als Vertrauen zeigt. Hoffen wir, daß Sie sich in ihr täuschen, daß ihre Vernunft Versuchungen zurückweist. Sie ist ja auch eine Dame, Damen nehmen doch nicht so leicht an Verschwörungen theil“.

Ueber Sperbers Antlitz glitt ein triumphierendes Lächeln, als er entdeckte, daß Georg keine Hoffnungen habe. Die offene, dem Gefühl entquollene Erklärung schien ihn aber eher zu enttäuschen als angenehm zu berühren. Er schaute Georg an, als zweifle er, daß derselbe es so meine wie er spräche. „Das klingt ja fast“, sagte er, „als ob Sie gar keine Sympathien — ich meine natürlich harmlose, erlaubte — für Polen hätten. Haben Sie nicht auch für das Ideal Völkerfreiheit geschwärmt?“

Sperber hob bei diesen Worten sein Glas, es klang wie leiser Vorwurf aus seinen Worten, es war, als wolle er mit Georg auf etwas anstoßen, was man denken, aber nicht ausprechen dürfe, er schien sich den Anschein geben zu wollen, als auch ihm die Erinnerung an verblichene poetische Träume der Jugend schmerzlich und wehmüthig.

Hätte Georg nicht einen unbefiegbaren Widerwillen gegen den Mann gehegt, der Einfluß der späten Abendstunde, des geöffneten Weins hätten die Versuchung vermehrt, sich Erinnerungen hinzugeben, so aber genügte ein Blick auf Sperber, um ihn daran zu mahnen, daß er einen Spion der Polizei vor sich habe, und den Eindruck zu verwischen, den Sperbers Erklärungen hervorgebracht.

„Sie haben selbst nachgewiesen, wie bedenklich solche Träume sind“, versetzte er, „ich habe gelernt, mit der Wirklichkeit zu rechnen, und das erinnert mich daran, daß ich morgen einen freien Kopf zur Arbeit haben muß. Entschuldigen Sie daher, wenn ich aufbreche“.

Sperber zeigte die verbindlichste Miene, aber er sandte Georg, als dieser sich empfahlen, einen Blick ästigen Hasses nach. „Ich werde Dich doch noch fangen“, warmlte er, „bist Du auch glatt wie ein Aal“.

Am anderen Tage meldete er Herrn v. Tschoppe, daß der fremde Pole, der im Gasthose „zum Kronprinzen“ logiert habe, mit Courierpferden nach Dresden abgereist sei, daß derselbe eine Stunde auf der Soiree des Fürsten Radziwill verweilt sich von dort am gestrigen Abend mit Herrn v. Trota zu begeben habe, wo beide kurze Zeit in einem Separatcabinet geplaudert hätten. Er habe dafür gesorgt, daß man den Polen in Dresden beobachte.

Der Rath nicht befriedigt. „Vortrefflich“, sagte er, „Sie eine Perle, Sperber, Ihnen entgeht nichts. Es scheint, daß v. Trota gefährlicher ist als wir dachten, von der Russin Alt er Geld, und mit polnischen Emisären conspiriert er. Aber wie kam der Pole auf den Ball des Fürsten? Man hat doch nicht bemerkt, daß er im Palais seine Karte abgegeben?“

Sperber zuckte die Achseln. „Wendte entdeckte mir“, antwortete er, daß der Pole in Balloilette nach dem Palais gefahren. Ich eilte dorthin und erfuhr von einem mir bekannten Lakaien, daß er ein längeres Gespräch mit dem Fräulein Dublinska gehabt. Ich sah ihn bald darauf mit Herrn v. Trota das Palais verlassen, beide schienen sehr vertraut miteinander. Ich folgte ihnen zu Jagor, aber sie hatten leider ein Cabinet gewählt, dessen anstoßende Gemächer besetzt waren, und sie trennten sich früher als ich das erwartet. Herr v. Trota sagte mir, als ich eine zufällige Begegnung veranlaßte, der Pole sei ein alter Freund von ihm, ich habe ihn absichtlich nicht weiter ausgeforscht, um keinen Argwohn zu erwecken, der Pole entgeht uns nicht“.

„Sehr gut. Also die Dublinska conspiriert auch?“  
„Ich habe das längst geargwöhnt. Es scheint mir, daß Herr v. Trota ihr zu vorichtig ist, er sprach, als habe er sich mit ihr entzweit, auch der Pole hat sich wohl in ihm getäuscht gesehen. Herr v. Trota ist sehr klug und spielt ein sehr feines Spiel, er ahnt es auch wohl, daß er scharf beobachtet wird.“  
„Dann ist es sehr gut, daß er ins Ausland geschickt wird, er wird dort ebenso scharf beobachtet werden, aber sich sicherer fühlen“.

XIII.

Wir lassen einige Jahre vorübergehen. Der 54jährige König Friedrich Wilhelm III. hatte in seinem Bedürfnis nach häuslichem Glück sich zu einer zweiten Ehe entschlossen, ein Schritt, der damals ungeheures Aufsehen machte, da man fest geglaubt, der Plag der unvergeßlichen Königin Luise werde nicht wieder besetzt werden. Im Bade zu Teplitz hatte der König Auguste, die 24jährige Tochter des Grafen Ferdinand Harrach kennen gelernt, er vermählte sich mit ihr in morganatischer Ehe und erhob sie zur Fürstin von Liegnitz und Gräfin von Hohenzollern. Der Anmuth und Liebesswürdigkeit der Fürstin gelang es, den oft verbrießlichen reizbaren König aufzuheitern, und ihr ausgezeichnetes Tactgefühl brachte es zu Stande, daß auch die Familie des Königs sie bald wie eine Angehörige liebte und ehrte. Bei Gelegenheit eines Gesellschaftsspiels bei Hofe mußte Jeder seine Lieblingsblume nennen, der galante Kronprinz erklärte, seine Lieblingsblume sei ein „Stiefmütterchen“, und bezeugt von dem dankbaren Blick der Fürstin schenkte er ihr bald darauf ein Geschmeide, dessen Edelsteine lauter „Stiefmütterchen“ bildeten. Die innige Zuneigung der späteren Kaiserin von Rußland, der ältesten Tochter des Königs, erwarb die Fürstin sich auf andere Weise. Der König besaß einen Zobelpelz von außerordentlicher Schönheit, den einst Alexander I. der Königin Luise geschenkt. Die Gemahlin des Großfürsten Nikolaus hatte früher oft vergeblich den Wunsch ausgesprochen, diesen Pelz zu erhalten, der König überreichte ihn am Geburtstag der Fürstin derselben mit anderen reichen Geschenken und fragte sie, ob sie noch einen Wunsch habe.

„Ja“, antwortete die Fürstin, „ich habe einen Wunsch auf dem Herzen.“  
„Ich werde ihn erfüllen, wenn er recht und billig ist, Auguste“.

Da sagte die Fürstin, das Geschenk des Pelzes sei ihr drückend, die Gabe sei zu kostbar, und sie fühle auch, daß die älteste Tochter des Königs viel mehr Ansprüche auf diesen Pelz habe als sie. Der König werde ihr die größte Geburtstagsgeschenke bereiten, wenn er den Pelz der Großfürstin schenke, ohne diese Bitte der Fürstin dabei zu erwähnen.

Der König unarmt: die Fürstin und sagte bewegt: „Sie soll den Pelz haben, aber sie soll es wissen, wenn sie ihn verdankt, damit sie Dich kennen lernt, wie ich Dich kenne“.

Der Einfluß dieser edlen Frau stimmte den König milder, wenn er auch seine strengen Grundzüge in Verfolgung moderner Ideen nicht aufgab. Die Erfahrungen, welche Alexander I. machte, konnten ihn dazu auch nicht ermuntern. Der schwärmerische, zum Mysticismus geneigte, menschenfreundliche Zar hatte zeitweilig den Kampf zwischen seinen freisinnigen Neigungen und den Schwierigkeiten seiner Regierung durchzuführen. Er hatte früher in seinem Reiche die geheimen Gesellschaften, welche anscheinend Wohlthätigkeitszwecke verfolgten, geduldet; zuerst die Revolte eines Garderegiments in Petersburg, dann aber 1821 die Entdeckung einer über Berlin, Krakau und Warschau verbreiteten Studentenverschwörung hatten die Aufmerksamkeit der Polizei auf die geheimen Verbindungen geleitet. Alexander Murawiew und Paul Pestel standen an der Spitze geheimer Verschwörungen im Norden und Süden des Reiches, General Michael Orloff gründete den Bund der „Russischen Ritter“ zur Erlangung einer Verfassung für das Reich und Wiederherstellung Polens.

Die Auflösung aller geheimen Verbindungen wurde befohlen, der Polizei die größte Strenge anempfohlen, da beschlossen die Verschworenen unter Pestel und Murawiew die Ermordung des Kaisers in dem Schlosse der Gräfin Branicka, sobald er dort absteige, um das 9. Corps im Lager bei Minsk an der Bersina zu inspicieren.

Der Plan schlug fehl, da der Kaiser ein anderes Quartier wählte. Während man neue Pläne schuf, reiste Alexander nach Taganrog, um seine dort weilende kranke Gemahlin zu besuchen. Er war von trübem Ahnungen erfüllt. Eines Abends, als er den am Himmel glänzenden Kometen sah, sagte er zu seinem alten treuen Aufseher: „Iha, hast Du den Stern gesehen und weißt Du, daß er immer großes Unglück prophezeit? Der Wille des Herrn geschehe!“ Der Kaiser erkrankte in Taganrog an einem Wechselfieber. Man hatte ihm schon mitgetheilt, daß in einzelnen Corps ganze Regimenter zur Revolte bereit seien. In fieberhafter Erregung rief er: „Die Undankbaren! Welche schreckliche That!“

Am 30. November verschied er. Während man bei den Armecorps im Süden die Verschworenen verhaftete, brach in St. Petersburg der von der Verschwörung des Nordens geleitete Aufstand aus.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Schwurgerichte.

Verzeichnis der Mitglieder des Gerichtshofes und der Haupt- und Ergänzungs-Geschworenen für die Montag den 12. September beginnende III. Schwurgerichtsperiode des Jahres 1898. — Vorsitzender: der k. k. Hofrath und Kreisgerichts-Präsident Dr. Michael Müllner. Stellvertreter: der k. k. Vicepräsident Otto Lürzer von Zehndenthal, die k. k. Landesgerichtsräthe Johann Schmit und Anton Lanfmayr. Richter: die k. k. Landesgerichtsräthe Johann Schmit, Anton Lanfmayr, C. Freiherr v. Sedlitzky, Friedrich Küffler, Dr. Friedrich von Rabe und Alfred Buchtel; die k. k. Rathsecretäre Dr. Joachim Tilles, Ernst Heger und Dr. Emil Richter. Ergänzungsrichter: die k. k. Gerichtsadjunkten Johann Gotter, Carl Josef Blum und Johann Baumgartner.

Hauptgeschworne:

Adl Josef, Müller, Wilhelmsburg. Altmann Josef, Hausbesitzer u. Hufschmied St. Pölten. Angerer Albert, Gastwirt, St. Pölten. Artner Franz, Hausbesitzer und Fleischer, St. Pölten. Bandion Franz, Wirt, Kirchberg an der Pielach. Bandion Josef, Wirtschaftsbesitzer, Weidern. Bartenstein Caspar, Bräuer Wieselburg. Bayer Josef, Hausbesitzer und Kaufmann, St. Pölten. Berl Leopold, Wirtschaftsbesitzer, Künzing. Burmetter Heinrich, Gastwirt St. Pölten. Dehmal Caspar, Clavierhändler St. Pölten. Gonau Ignaz, Fleischhauer, Wilhelmsburg. Höfinger Rudolf, Kaufmann St. Pölten. Hofmann Alois, Hotelbesitzer, Amstetten. Hügel Edmund, Hotelbesitzer, St. Pölten. Köck Josef, Gastwirt, Hainfeld. Kohn Bernhard, Productenhändler, St. Pölten. Kubal Ferdinand, Gastwirt, Viehofen. Langer Jibor, Hausbesitzer und Schlosser, Sanct Pölten. Lee Alois, Hausbesitzer und Sodawasser-Erzeuger, St. Pölten. Lednitz Johann, Hausbesitzer und Kaufmann St. Pölten. Lein Franz, Wirt und Fleischhauer, Pyhra. Maier Ignaz, Kaufmann, Erlauf. Mandiak Johann, Kaufmann Tulln Nolz Franz, Wirtschaftsbesitzer, Schwadorf. Populorum Anton, Gasthausbesitzer, St. Pölten. Reiß Adolf, Hausbesitzer und Kaufmann, St. Pölten. Riesenhuber Leopold, Gastwirt Obergrafendorf. Riedmüller Ludwig, Bräuer Maidhofen a. d. Nybs. Rühmann Conrad, Hausbesitzer und Maler, St. Pölten. Schober Josef, Kaufmann, Herzogenburg. Schwarz Josef, Hausbesitzer und Spengler, St. Pölten. Schwarz Josef, Hausbesitzer und Productenhändler, St. Pölten. Steinbrenner Josef, Spengler Wilhelmsburg. Thür Anton, Wirtschaftsbesitzer, Wantendorf. Winter Josef, Bäckermeister und Hausbesitzer, Böheimkirchen.

Ergänzungsgeschworne:

Altenrieder Ferdinand, Wirtschaftsbesitzer, Spratzern. Geißberger Joh., Wirtschaftsbesitzer, Unter-Razersdorf. Gradinger Franz, Wirtschaftsbesitzer, Unter-Zwischenbrunn.

Hiezer Anton, Wirtschaftsbesitzer, Stattersdorf. Maier Michael, Wirtschaftsbesitzer, Watzendorf. Mann Josef, Müllermeister, Ober-Wagram. Oekelt Michael, Fleischhauer, Viehofen. Prügl Mathias jun., Hausbesitzer Sanct Pölten. Stieffohn Anton, Wirtschaftsbesitzer, Pummersdorf.

Vom Büchertisch.

Collection Hartleben. Eine Auswahl der hervorragendsten Romane aller Nationen. Vierzehntägig erscheint ein Band, eleg. geb. 40 Kr. Sechster Jahrgang (A. Hartlebens Verlag in Wien). Vollständig in 26 Bänden ausgegeben. — Der sechsten vollständig gewordene 6. Jahrgang der „Collection Hartleben“ umfaßt folgende Romane: I.—III. Werthen, S. Opfer der Liebe. — IV.—V. Beniczky-Bozza, Selene v. Die Blüthe der Schönheit. — VI. Maivet, Jeanne. Marca — VII.—VIII. Wasserburger, Lina. Die Aocellite. — IX.—X. Pont Jett, René de. Claudia. — XI.—XII. Sienkiewicz, Heinrich. Quo vadis? — XIII. Serrao, Mathilde. Fahr' wohl, mein Lieb. — XIV.—XVI. Boborykin, B. Die Fürstin. — XVII. Groner, Auguste. Der alte Herr und andere Novellen. — XVIII.—XIX. Fleming, M. A. Bruderliebe. — XX. Krenth, W. Nach dem Schiffbruch. Südamerikanischer Roman. — XXI. Delpit, Albert. Die Witwe Sorbier. — XXII. Troll-Borostyani, Irma v. Novellen. — XXIII. Brun-Baruon, J. v. Das Verhängnis. — XXIV.—XXVI. Ohnet, Georges. Der König von Paris. — Bei Abschluß des 6. Jahrganges der „Collection Hartleben“ lenken wir erneut die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese vorzüglich redigirte Sammlung moderner Belletristik, welche einen interessanten Inhalt von guten Romanen, mit schöner Ausstattung und beispiellos wohlfeilem Preis in sich vereint. Der sechste Jahrgang beginnt demnächst in 26 Bänden, geb. à 40 Kr. zu erscheinen.

Deutsch-Oesterreichische Literatur-Geschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen herausgegeben von Dr. J. W. Nagl und Prof. Jakob Zeidler. Wien, Carl Fromme.

Auch die gegenwärtige Lieferung (13) beschäftigt sich noch mit dem ausgiebig dargestellten Capitel der Reformation und Gegenreformation namentlich auf dem Gebiete des Dramas. Da ragt besonders die Historia von einer Königin aus Lomparden hervor. Es ist die alte Sage von Kolumb. Wenige Dramen des 16. Jahrhunderts können eine so scharf umrissene Hauptfigur aufweisen wie dieses.

Interessant ist auch das Drama des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol: Speculum vitae humanae; das einzige profanische Stück vor dem Auftreten der Engländer; im Folgenden werden die protestantischen Prediger Nic. Hermann, Joh. Mathesius, die Literatur der Karpathenländer abgehandelt. Katholische Polemiker, Sittenmaler und Prediger folgen. Neben Georg Scherer, Hippolyt Quaronio und dem vielgelesenen Martin von Cöchem steht hier vor allen anderen Abraham a Santa Clara groß da. Diese Lieferung beginnt eben mit seiner Lebensdarstellung. Wir wollen bei Besprechung des nächsten Heftes dieses interessanten Werkes eingehend auf ihn zu sprechen kommen, und bei der Gelegenheit nachweisen, wie viel des Neuen und Interessanten dieses höchst empfehlenswerte Buch zutage fördert.

Wiener Illustrierte Frauenzeitung, Familien- und Mode-Journal, Verlag M. Breitensien, Wien IX., Währingergasse Nr. 5. Preis vierteljährig 90 Kr. Einzelne Hefte 15 Kr. — Probenummer gratis vorrätig in allen Buchhandlungen.

Aus dem reichen Inhalt des zwanzigsten Heftes dieser vornehm ausgestatteten und illustrierten Zeitschrift heben wir hervor: August. — Freiheit, die ich meine. Familienbild von Thesi Born. Zur Geschichte der Gasthäuser. Von R. Reichner. Oisebüder. Frauen im öffentlichen Leben. Von Eliza Schenkausen. Etwas vom Wild. Blumen- und Pflanzendebitte. Modeblatt enthaltend 52 Illustrationen von Toilettegegenständen und 18 Illustrationen zu Handarbeiten, mit ausführlicher Beschreibung. Das Kind. Eine Erzählung von Gustav Morgenstern. allerlei. Spielecke. Graphologie. Inzerate. Schnittbogen.

Von seiner Nordlandreise brachte eben einer unserer ersten Finanziers seiner liebrenden Gattin als Bestes, das er hatte finden können, das herrliche, mit Vorlagen reichgeschmückte, große Handarbeitenblatt „Frauenfleiß“ mit, welches seit 6 Jahren im Verlage von John Henry Scherwin, Berlin, erscheint. Und da die Dame hiervon so begeistert war, daß sie gleich ein längeres Abonnement bestellte, so darfe man annehmen, daß der Herr Gemahl das Richtige getroffen hatte. Wie viele Frauen würden ihren Ehegatten für ein solches Geschenk sehr dankbar sein, enthält doch „Frauenfleiß“ alles, was das Leben der Frau sonnig und segensreich gestalten kann, auf dieses größte Handarbeitenblatt der Welt — dem eine farbenprächtige Handarbeiten-Lithographie beigelegt ist — abonniert man für nur 50 Kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei ersterem und der Hauptauslieferungstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner und Sohn, Wien I. Josefingergasse 6.

Humoristisches.

Vorschlag zur Güte. Der junge Baron Schnappwitz wirft Abend für Abend der von ihm angebeteten Chansonniere Durant ein Riesenbouquet zu. Als er eines Nachts mit ihr soupiert, sagt diese zu ihm in kühlem lebhaften Tone: „Liebes Baronchen, Sie compromittieren mich durch Ihre auf-fallend großen Blumensträuße. Ein goldenes Armband oder eine kleine, mit Brillanten besetzte Uhr läßt sich weit discreter überreichen“.

Abgelehnt. „Du, Benno — hab' Dir 'nen famosen Witz zu erzählen“. — Benno: „Bitte, erzähl' ihn dem Arthur, den Kerl kann ich nicht ausstehen“.

Berlin in München. „Ich hatte nicht gedacht, daß man in den Straßen dieser Stadt doch so viele gebildet aussehende Leute treffen würde“. — „Janz einfach zu erklären: drei Fernsonderzüge aus Berlin heute angekommen“.

Vor der Nadelpartie. Der kleine Richard: „Mama, bist Du fertig zum Radfahren?“ Mama: „Jawohl“. Richard: „Mama, bist Du auch fest angezogen?“ Mama: Was geht denn Dich mein Anzug an?“ Richard: Ja, in meinem kleinen Handbuch für Radfahrer steht ausdrücklich: „Vor Antritt jeder Fahrt ist nachzusehen, ob alle Muttern fest angezogen sind“.

Großartiges Resultat. Nun, Herr Lieutenant, wie wären die zwei Manövertreffen im Ernstfalle vor sich gegangen? — Lieutenant: Hm, beim ersten wären wir zusammengehauen worden, aber das zweite hätten wir glänzend gewonnen!

Bauernweisheit. Hiesel: „Wahr, was is dös, Antipathie?“ — Bauer: „Wenn D' Einem a Loch in den Kopf haust!“

Höchste Aufmerksamkeit. Rechnungsrath: „Wie aufmerksam doch meine Untergebenen sind. Sie haben mir zu meinem 25jährigen Amtsjubiläum einen Faulenzger geschenkt“.

**Nachtrag.**

**Henry's Selbstmord.**

Der als Fälscher entlarvte Oberstlieutenant Henry hat sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen. Er hat sich mit einem Rasiermesser, das er in einer Reisetasche auf die Festung mitbrachte, den Hals durchschnitten. Vorher heuchelte er noch fröhliche Laune.

Ein Telegramm bringt folgende Einzelheiten hierüber: Nachdem Henry der Befehl des Kriegsministers zu seiner Verhaftung mitgetheilt worden war, blieb Henry wie versteinert stehen. Er kniff die Lippen zusammen und konnte nur einige Worte fallen, welche etwa lauteten: „Weshalb verhaftet man mich? Ich habe nichts gethan“. Auf dem Transport zur Festung sagte Henry zu dem ihn begleitenden Officier kein Wort, er hatte auch nicht das Bewusstsein von Zeit und Ort. Er sagte: „Es ist 7 Uhr, meine Frau wartet auf mich. Wohin führt man mich? Ich habe nichts gethan“. Nachdem Henry auf dem Gefängnis Hof angekommen und in die für solche Fälle vorgesehene Zelle gebracht worden war, hatte Henry noch nicht das Bewusstsein seiner Lage. Er sagte: „Was heißt das alles? das ist ja fürchterlich“. Bis gestern Nachmittag um drei Uhr blieb Henry allein. Um 3 1/2 Uhr kam ein Officier des Kriegsministeriums, der bis um 4 Uhr bei Henry verblieb. Was sich zwischen beiden zugetragen hat, weiß man nicht. Der Abgesandte des Kriegsministers setzte dem Verhafteten den Ernst der Lage auseinander und forderte ihn auf, Erklärungen über die von ihm begangene That zu geben. Der Officier gab dann beim Verlassen der Festung die Weisung: „Laßt den Obersten eine Zeitlang allein, er hat zu thun“. Um 5 Uhr trat der wachhabende Officier, der Henry eine Mittheilung zu machen hatte, in dessen Zelle und fand ihn in einer großen Blutlache liegend vor. Henry hatte sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten. Es wurden sofort höhere Officiere, sowie ein Arzt herbeigerufen, welcher letzterer constatirte, daß der Tod eine Viertelstunde vorher eingetreten sei. Mehrere von Henry hinterlassene Briefe an Cavagnac, Boisdeffre und seine Frau wurden beschlagnahmt.

Dieser Bericht ist ersichtlich darauf zugespitzt, Henry als geisteschwach hinzustellen, wie es ja gleich gestern sein Rechtsbeistand, der Advocat Tezenas gethan hat. Mit welchem Rechte dies geschieht, wollen wir nicht untersuchen, die Thatsache könnte doch nur von Bedeutung für die Beurtheilung des Selbstmörders sein, nicht für die Sache. Allein es sei auf die verhängliche Aeußerung hingewiesen, daß man Henry allein lassen solle. Im Allgemeinen werden Gefangene möglichst sorgfältig überwacht; wenn in diesem Falle eine gegentheilige Weisung ergieng, so liegt der Verdacht nahe, daß Henry die Gelegenheit zum Selbstmorde gegeben werden sollte. Als eine kleine Sühne seines Verbrechen darf man es vom Standpunkte des Militärs vielleicht ansehen, daß er sich nicht eine Kugel vor den Kopf schießen durfte, sondern zum Rasiermesser greifen mußte.

„B. L. A.“

**\*\* Der Verband „Nebelungenhort“** des Bundes der Germanen in Waidhofen a. d. Ybbs unternimmt am Sonntag den 4. September l. J. bei jeder Witterung eine Fahrt nach Hollenstein zum Besuche der dortigen Ortsgruppe der Südmark. Abfahrt vom Localbahnhofe um 1<sup>20</sup> nachm., Ankunft in Hollenstein um 2<sup>20</sup>, dann Spaziergänge. Um 6 Uhr abends Beginn des Kommerces in Verbindung mit einer Sedan-Feier, Liedervorträge des Männergesangsvereines von Hollenstein und einem Vortrage im Gasthause des Herrn Alexander Maier, genannt Staudl; Rückfahrt von Hollenstein um 9<sup>20</sup>, Ankunft in Waidhofen um 10<sup>30</sup> nachts. Zu dieser Veranstaltung, sind von Hollenstein geladen die Sudmarksortsgruppen von Amstetten, Göstling und Weyer; ferner nimmt auch Theil der Germanenverband „Arnulf“ von St. Pölten. Um diese Feier würdig begehen und das Band der Zusammengehörigkeit und der Freundschaft auf das Innigste um die weitesten Kreise enger knüpfen zu können, ergeht hiemit an alle deutschen Volks- und Genossenschaftsgenossen, sowie an alle deutschen Frauen und Mädchen die freundliche Einladung, sich bei dieser Veranstaltung recht zahlreich zu betheiligen, und durch ihre Theilnahme diese Veranstaltung verherrlichen zu helfen.

Herausg. ber. verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker Anton v. Henneberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.

**Eingefendet.**

**Brant-Seide 65 kr.**

bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 45 kr. bis fl. 14.65 p. Met. — in den mod. n. n. Geweben, Farben und Dessins An Private porto- und steuerfrei ins Haus Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.), Zürich.

**MATTONI'S GIESSHÜBLER**

reiner alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk. (L)

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn

**Kronprinzessin Stephanie-Quelle.**

**KRONDORF**

anerkannt bester Sauerbrunn  
Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Karlsbad

Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc. Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker, GOTTFRIED FRIESS Wwo., Kaufmann und LUGHOFFER AUGUST, Kaufmann.

**Fr. Wilhelm's abführender Thee**

von Franz Wilhelm, Apotheker in Neuntirchen, Nied. Oesterr. ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1. — per Paket zu beziehen.

Wer den Thee trinken will, weil er z. B. an Gicht, Rheumatismus oder sonst einem veralteten Uebel leidet, soll von den acht getheilten Packets durch acht Tage täglich eines mit einem Liter Wasser auf einen halben Liter einfochen, den abgekocht. Thee durchsiehen und zur Hälfte frisch bei mäßigem Magen und zur Hälfte abends vor dem Schlafengehen lauwarm trinken. Bei har nädigem Leiden soll der Thee beharrlich getrunken werden, bis das Leiden behoben ist (was oft nicht mit einem ganzen Packete erreicht wird). — Ist das tieftende Leiden beseitigt, so hat man dann bloß zeitweilig, z. B. bei Beginn der 4 Jahreszeiten, ein ganzes Packt zu verbrauchen, wodurch etwa vorhandene Krankheitsstoffe mit dem Urin u. sonst durch die Unterleibsorgane ausgeschieden werden und man vor weiteren Leiden b. frei bleibt. — Während dieser Thee-Cur ist eine strenge Diät zu empfehlen und sind Speisen und Getränke, die den Magen beschweren, zu meiden; fette, salzige, säuerliche und stark gewürzte Speisen, sowie der Genuß von Bier und Wein sind nicht zu empfehlen. Vor Vertilgung und Rasse soll man sich während der Cur schützen.

**Kundmachung**

der

**„NEW-YORK“**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet im Jahre 1845. — In Oesterreich seit 1875.

Älteste internationale

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Welt.

Mit Berufung auf die von unserer Gesellschaft am 23. Juli 1897 veröffentlichte Kundmachung beehren wir uns hiemit zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß das hohe k. k. Ministerium des Innern unsere demselben unterbreiteten, für den künftigen hierländischen Geschäftsbetrieb bestimmten „Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen“ und „Netto-Prämien-Tarife“ zu genehmigen, von den gleichfalls vorgelegten Prospecten, Antrags- und Polizzen-Formularen Kenntniß zu nehmen geruht hat und daß unsere Gesellschaft den ihr vorgeschriebenen Cautions-Erlag in gesetzlich normierten Werten beim k. k. Ministerial-Zahlamte zu Wien geleistet hat.

Nachdem unsere Gesellschaft somit allen Bestimmungen der hohen Ministerial-Verordnung vom 5. März 1896, R.-G.-Bl. Nr. 31 vollkommen entsprochen hat, haben wir die Neu-Anwerbung von Geschäften in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern nunmehr wieder aufgenommen.

Wien, am 28. Juni 1898.

Für die

**„New-York“**

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft:

127 0-4

Der Präsident:

John A. McCall.

Der General-Director für Europa:

Wm. E. Ingersoll.

Der General-Director für Oesterreich:

J. E. Löwenberg.

**Eduard Fischer**

LINZ

Domgasse 18 \*\* Annagasse 2 \*\* Schmidthorstrasse 5.

Anerkannt billigste Bezugsquelle für

Damen- und Kinder-Confection. Mode- und Seidenstoffe, Samme etc.

Trauerwaren. Leinen- und Baumwollwaren, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche. Stickereien, Vorhänge etc.

Hôtel-Wäsche.

Complete Brautausstattungen zu billigsten festgesetzten Preisen.

Muster, sowie Kostenüberschläge franco.



**Kröllendorfer Saatroggen**

sehr ertragsreich, winterhart, die 2-2<sup>5</sup> Meter lange starken Halme haben 15-17 Centimeter lang starke Aehren mit großen feinhülfigen Körnern, offeriert per 100 Klg. incl. Sack zu ö. W. fl. 10. — so lange der Vorrath reicht.

**Ferkel**

original englische und englisch-deutsche Kreuzungen, offeriert 8 Wochen alt per Stück zu fl. 8. — die

Guts- und Brauereiverwaltung

190 3-1

Kröllendorf.

BRÜNNER

**TUCH-**

Schafwollstoffe

auch Reste.

Directeste, billigste Bezugsquelle geschmackvollster, neuester und vorzüglichster Fabrikate!

Verlangen Sie

die reichhaltige Collection von Herbst- und Winterstoffen, Valmerstone, Kammgarne, Cheviot und besserer Lodenstoffe etc. aus dem Depot k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaren-Fabrikanten

MORIZ SCHWARZ, Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nichtcom. einendes zurückgenommen. Winter franco. Versandt per Nachnahme. Tausende Anerkennungen. — Muster, auf welche keine Best. lung erfolgt, werden zurückverlangt. 174 0-1

Verlässlicher

**Schankbursche**

wird mit 12 fl. Monatslohn in der Restauration Böhrlerwerk ab 15. September aufgenommen. 203 0-1

**Fremdenbücher**

sind stets zu haben in Henneberg's Buchdruckerei.

Auszug aus dem Fahrplane der k. k. österreichischen Staatsbahnen.

Giltig vom 1. Juni 1898 bis auf Weiteres.

Richtung Wien-Linz.

Richtung Linz-Wien.

Main railway schedule table with columns for P.Z., S.Z., Stations, and arrival/departure times for the Wien-Linz and Linz-Wien routes.

Richtung Wien-Waidhofen-Selzthal.

Richtung Selzthal-Waidhofen-Wien.

Secondary railway schedule table for the Wien-Waidhofen-Selzthal and Selzthal-Waidhofen-Wien routes, including station names and times.

Vertical text on the right side of the secondary table providing additional notes and clarifications regarding the schedule.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
**Echte Bernsteinlackfarbe**  
 dauerhafteste Fußbodenlackierung in verschiedenen Farben.  
 133 1-1 **Christof Schramm**  
 Lack- und Firnis-Fabriken  
**Wien, Simmering, Offenbach a. Main,**  
**Mohrmühle, Berlin SW., Ritterstraße 45.**  
 Ferner:  
 verschiedene Emailfarben in eleganten Tönen  
 für jede Art Hausbedarfsgegenstände.  
 Blech- und Polierlacke für Spiel- und Lackwarenfabriken.  
 Eben: Schnell-trocknende Spiritus-Fußbodenlackfarben,  
 Lederlacke, Polierlacke, Etiquettenlacke, sowie sämtliche  
 Lacke für alle Gewerbe und Verwendungsarten.  
 Spezialität: **Kutschen- und Scheffelacke** für Eisenbahnen,  
 Wagon- und Equipagenfabriken, Wagenbauer, Lackierer etc.  
 Depot bei Herrn **J. Wolkerstorfer**, Waidhofen a. d. Ybbs.

Ergebnst gefertigter Kapellmeister und Musiklehrer, von Sr. Majestät König Carol I. mit der gold. Verdienstmedaille mit der Krone I. Classe ausgezeichnet, erlaubt sich den hochverehrten P. T. Herren Eltern anzuzeigen, dass er von heute ab

**gründlichen Musikunterricht**

in *Violin, Clavier und Gesang*, sowie in allen *Streich- und Blasinstrumenten* erteilt. Dasselbst werden auch **Studierende** in Kost und Wohnung aufgenommen. *Clavierstimmen* wird bestens besorgt. Aufnahmen täglich in Herrn *Bromreiter's Gasthaus*.

**A. Skalla,**

*Kapellmeister u. Musiklehrer.*

**„Die Spionin des Kaisers.“**

Unter diesem Titel erscheint Ende dieses Monats in der

„**Oesterreichischen Volks-Zeitung**“

ein **hochinteressanter u. spannender, historischer Wiener Roman**

dessen Anfang allen **neuen Abonnenten gratis** nachgeliefert wird.

Dieses wahrhaft volksfreundliche und unabhängige **Wiener Blatt** besitzt zahlreiche eigene Bericht-erstatte im In- und Auslande und bringt: Aus-gezeichnete Leitartikel, unterhaltende und be-lehrende Feuilletons, täglich zwei hochinteres-sante und spannende Romane, Waren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose und ferner in der in Buchform erscheinenden Familien-Beilage Artikel über Gesundheits-pflege, Erziehung, Natur-, Länder- und Völker-kunde, Landwirtschaft, Gartenbau, Frauen- und Kinderzeitung, Küchen- und Hausrecepte, Ge-dichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit schönen und sehr wertvollen Gratisprämien, Humoresken. Im Rathgeber werden alle Anfragen betrefFs Ge-sundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Mil-itär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in dreifacher Weise abonniert werden und kostet:

1. Mit **täglicher** portofreier Zusendung in Oester-reich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich fl. 1.50, vierteljährig fl. 4.50.
2. Mit zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) fl. 1.45 vierteljährig.
3. Mit einmal wöchentlicher Zusendung der reich-haltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) 90 kr. vierteljährig.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom **Anfang** eines (beliebigen) Monats.

Alle **neuen Abonnenten** erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und Novellen gratis nach-geliefert. — Probenummern gratis.

Die **Exped. der Oest. Volks-Zeitung**, Wien, I., Schulerstr. 16.

Hervorragendes Insertionsorgan. — Inserate an-stößigen Inhalts ausgeschlossen.

**Stellwagenfahrt-Anzeige.**

Gefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu erstatten, dass er vom **15. Mai 1898 an bis Ende September** von seinem Gasthofe am **Sonntagberg nach Rosenau Fahrgelegenheiten zu allen Personenzügen** von Amstetten und Waidhofen, (ausgenommen sind blos jene Personenzüge, die von Waidhofen um ca. 1.<sup>20</sup> und 5.<sup>18</sup> abgehen), kommenden P. T. Reisenden zur Verfügung stellt.

**Preise der Bergfahrt 60 kr., der Thalfahrt 40 kr.**  
*Kinder die Hälfte. — Kleines Handgepäck frei.*

Besondere Fahrgelegenheiten sind nur auf vorherige rechtzeitige Bestellung zu haben. Besiegergerichtete Fremdenzimmer sind genügend vorhanden.

Für gute Küche u. Getränke ist bekanntlich immer bestens vorgesorgt.

*Prachtvolle Fernsicht. — Ausgezeichnetes Teleskop steht zur Verfügung*

**Hans Halbmayr,**

Gasthof- und Fleischhauereibesitzer am Sonntagberg.

983 0-8

121 10-3

**Zum Selbstlackiren von Fußböden.**

- 0. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe übertrifft alle Fabrikate an Dauerhaftigkeit, Härte und Glanz
- 0. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe trocknet in garantiert 6 Stunden.
- 0. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe ist ausgiebiger als alle Concurrenz-Fabrikate. 1 kg. genügt zum einmaligen Anstrich von 16  Meter.

ist daher im Gebrauche die billigste.

Niederlage in Waidhofen a. d. Ybbs bei **Gottfried Friess Ww.** Gemischtwarenhandlung.

**Weltruf**  
 haben sich in kurzer Zeit errungen:  
**Richard Beres's Sanitäts-Pfeifen**  
 Einfach und solide zusammengefasst, elegant ausgestattet, sehr leicht und bequem, rauchen sich vorzüglich u. durch die innere Einrichtung sehr trocken. Viele Lobschreiben beweisen die große Zufriedenheit der Raucher.  
 Kurze Pfeifen von 1. an  
 Lange Pfeifen von 2.50 an  
 Sanitäts-Cigaretten von 100 0.80  
 Spitzen 0.75 1.00 1.50  
 Sanitäts-Tabake von 1. 1.50, 2. 2.50, 3.00  
 Ausführendes Preisverzeichnis mit Abbildungen auf Wunsch kostenfrei durch den alleinigen Fabrikanten **Richard Beres** Ruhl 1 (Ehningen), Weberverkäufer gesucht.  
 Am 13. September 1897 wurde bereits das 434.980<sup>te</sup> Stück verhandelt.  
 Eingetragene Schutzmarke.  
 Man lasse sich durch wertlose Nachahmungen nicht täuschen, das allein echte Fabrikat trägt nebenliehendes Schutzmarke und den vollen Namen: **Richard Beres.**

Ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille in Weyer a. d. Enns und Diplom 1892, grossen Silbernen Medaille in Waidhofen a. d. Ybbs 1892.

**A. Henneberg's Buchdruckerei**  
 in Waidhofen a. d. Ybbs  
 (im eigenen Hause)  
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten  
 \* **Buchdruck-Arbeiten.** \*

Geschmackvolle Ausstattung. Billigste Preise.

<p>Ueberrahme von <b>BROCHÜREN</b> und <b>Werken</b>, <b>Geschäftsbücher</b>, <b>Partezettel</b>, <b>Waren- und Flaschen-Etiquettes</b>, <b>Rechnungen</b>, <b>Speise-Karten.</b></p>	<p>Beste Ausführung von <b>Preis-Courants</b> in allen Größen, <b>Adressen, Anzeigen</b>, <b>Ausweisen</b>, <b>Einladungs- und Empfehlungskarten</b>, <b>TABELLEN</b>, <b>1<sup>te</sup> Briespapiere und Couverts mit Firma</b>, etc. etc.</p>
---	---

Mit den neuesten Lettern und modernsten Verzierungen, sowie in qualitativer als auch in quantitativer Weise versehen, und im Besitze von besten Hand- und Schnellpressen ist diese Buchdruckerei im Stande, alle beliebigen Aufträge in der kürzesten Zeit rein, correct und in gefälliger Ausstattung zu liefern, und verweise auf die von mir hergestellten Drucksachen für k. k. Ämter, Kanzleien und vielen sehr angesehenen Geschäfts-Firmen.

Hunderttausende  
von Familien  
trinken mit Vorliebe  
täglich



# Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich zuträglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparniss sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.

**Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.**

## FEIGEN-KAFFEE

SCHUTZ-MARKE



von

# ANDRE HOFER

Hof-Lieferant

SALZBURG-FREILASSING

ist anerkannt in jeder Beziehung

der **BESTE**

Kaffeezusatz.



*Wulf grüßigen Gufsmack!*



## Vincenz Hrdina,

Büchsenmacher und Specialist in Kugelwaffen  
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 27.

Anfertigung von vorzüglichen Scheibenstutzen der neuesten und besten Systeme.

Jagdgewehre, Salonwaffen, Revolver, Terzerols, Jagdrequisiten und Munition. Alle in mein Fache einschlagenden Reparaturen, Umgestaltungen, Einlagläufe u. solid und billig

Fahrradreparaturen prompt und gut.

Das seit 30 Jahren bestehende Detailgeschäft sämtlicher Bedarfsartikel des 172 6-2

## M. Popper in Amstetten

empfiehlt den P. T. Publicum

### ungebrannten Kaffee

zum Preise von:

Fst. Portorico Yauco . . . . .	1 Klg.	fl. 1.80
Guatemala gross . . . . .	„	„ 1.60
Westindischer . . . . .	„	„ 1.55
Caracas . . . . .	„	„ 1.55
Rio lavé . . . . .	„	„ 1.40
Santos Primes . . . . .	„	„ 1.30
Santos fein . . . . .	„	„ 1.10
Santos mittel . . . . .	„	„ 1.—

ab Lager mit Post- oder Bahnversandt gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Bonification je nach Grösse der Bestellung.

Ein anständiges, älteres Mädchen, welches gut und selbstständig kochen kann, wird als

## Küchin

gesucht. — Zu melden bei Frau Anna Paul, Waidhofen a. d. Ybbs.

Nur 50 kr. für 2 Ziehungen.

Vorletzte Woche!

Haupttreffer 1mal **100.000** Kronen und 2mal **25.000** Kronen  
baar mit 20% Abzug.

Jubiläums-Ausstellungs-Lose à 50 kr.

Ziehung: 15. September 1898.

Ziehung: 22. October 1898.

144 0-1

empfiehlt: Josef Podhrasnik, Waidhofen an der Ybbs.

## Andreas Kopp,

Bau- und Möbeltischler in Waidhofen an der Ybbs,  
obere Stadt Nr. 12, im eigenen Hause,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

allen Arten Möbeln, z. B.:

Speisezimmereinrichtungen von fl. 300—800

Schlafzimmer „ „ „ 160—500

aufwärts in schöner, solider Ausführung. 988 26-6



Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

**PRESSEN** für Obst-Most  
für Trauben-Wein

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraft-Regulierung „Hercules“, garantieren höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und **MÜHLEN**  
Trauben-

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

Complete Mosterei-Anlagen stabil und fahrbar, Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen, neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester Construction

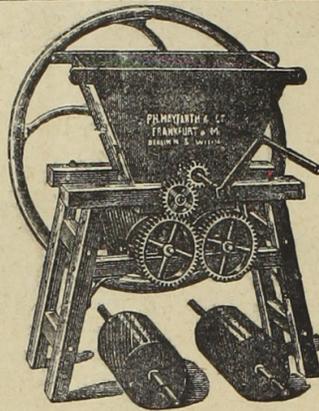
**Ph. Mayfährth & Comp.**

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirt. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk **WIEN, II, Taborstrasse Nr. 76.**

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ansührliche Cataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



**Versteigerungs-Edict.**

Auf Betreiben des Linzer Beamten-Vereins-Consortiums, vertreten durch Dr. Alexander Nicoladoni in Linz, findet am

**26. September 1898,**

vormittags 9 Uhr,

bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer-Nr. II, die Versteigerung des Hauses **Unterschwarzburgrecht Nr. 9** in Unterzell, E. Z. 214 des Grdb. Waidhag, statt.

Die zur Versteigerung gelangende Liegenschaft ist auf 8000 fl. bewertet. Das geringste Gebot beträgt 5334 fl., unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaft sich beziehenden Urkunden (Grundbuchs-Hypothekenauszug, Catasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.), können von den Kauf-lustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer-Nr. II, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens in anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Personen, für welche zur Zeit an der Liegenschaft Rechte oder Lasten begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des unten bezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen. Die Anberaumung des Versteigerungstermines ist im Lastenbuche der Einlage für die zu versteigerende Liegenschaft anzumerken.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abth. II  
am 8. August 1898.

183 2-1

Dr. Michinger.

Altbewährt gegen Magenkrankheiten. \* \* Bestes Erfrischungs-Getränk.

Steiermärkisch-Landschaftl.

**Rohitscher-Säuerling**

Tempelquelle und Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im neuerbaut. Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- u. Droguerie-Geschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz

Depôt in Wien: I., Sonnenfelsgasse 4. 998 15-3

Verlangen Sie nur  
**Wileta's**  
**Schwalbenkaffee,**

denn dieser ist der  
beste und gesündeste Caffeezusatz.

Nur echt: mit den Schwalben.

Zu haben in Waidhofen bei:

**Gottfried Friess Witwe.**

**Prager Haussalbe**

aus der Apotheke des  
**B. FRAGNER IN PRAG**

ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält u. schützt, die Entzündung u. Schmerzen lindert u. kühlend wirkt. In Dosen à 35 kr und 25 kr., per Post 6 kr. mehr. Post-Versandt täglich.

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Haupt-Depôt:

**B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“**  
Prag, Kleinsche, Ecke der Spornergasse 203.  
Depôts in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

**Kaffeeversandt D. Strauss**

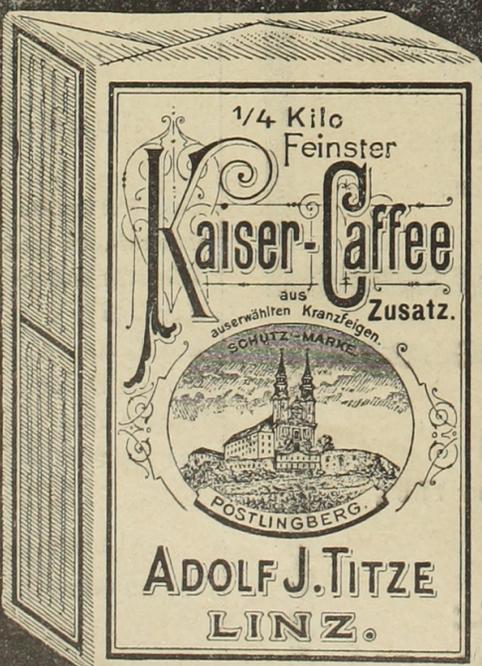
Wien, XIV., Pereiragasse 12,  
versendet die garantiert feinsten grünen Kaffees in bester Qualität und reinstmekend:

- Fein Santos ..... fl. 1.05
- „ Rio Lave ..... „ 1.25
- „ Edelsantos ..... „ 1.30
- „ Jamaica ..... „ 1.45
- „ Domingo, grossbohniq ..... „ 1.40
- Hochf. Honduras ..... „ 1.60
- „ Neilghry ..... „ 1.60
- „ Ceylon, grossbohniq ..... „ 1.70
- „ Portorico, s. kräftiq ..... „ 1.70
- „ Gold-Java ..... „ 1.70

191 3-1

per Kilo gegen Nachnahme franco jeder Poststation in 5 Kilo-Paqueten. Dieselben Sorten frisch geröstet um 20% theurer. Bei Abnahme von ganzen Ballen um 3 kr. per Kilo billiger.

So sieht er aus!  
der ächte  
**Kaiser-Caffee**  
Zusatz.  
Schutzmarke  
**Pöstlingberg**



So sieht er aus!  
der ächte  
**Kaiser-Caffee**  
Zusatz.  
Schutzmarke  
**Pöstlingberg**

aus der Fabrik von **Adolf J. Titze, Linz a/D.**

# Zähne, Gebisse

nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueen verwendbar, vollkommen ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, schnellstens schmerzlos eingesetzt.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagende Reparaturen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

# J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, Oberer Stadtplatz, im eigenen Hause. Zähne von 2 fl. aufwärts

## Jagd- u. Scheibengewehre



aller Systeme und Caliber als:

Lefauchaux- und Lancaster-Schrottgewehre, Scott-Toplever, Büchsfinten, Püsch- und Scheibengewehre neuester Systeme, Expresse-Riffles-Doppelkugelbüchsen etc. empfiehlt unter Garantie für elegante und dauerhafte Arbeit sowie tadellosen Schrott- u. Kugelschuss

## JOSEF WINKLER

Büchsenmacher in Ferlach (Kärnten).

Reparaturen, Einpassen von Wechselläufen, Umänderungen, Umschäftungen etc. werden zu den mässigsten Preisen sorgfältigst ausgeführt. Illustrirte Preiscurante gratis und franco.

# Walzenrisseln,

innerhalb 24-48 Stunden billigst bei Josef Oser, 790 52-1

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt in Krems bei Wien

DAUERHAFT GERUCHLOS SOFORT TROCKNEND

Gesetzlich geschützt, Zimmer sofort zu benutzen.

Man verlange nur den echten Christoph-Lack.

DERECHTE

# Christoph-Lack

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. Man unterscheidet

### gefärbten Fussbodenglanzack,

gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

### reinen Glanzack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt daher nicht das Holzgarnet. Postcolli ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5.90 Kronen 11.80.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteransuchen und Prospekte gratis und franco. Beim Kaue ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

## FRANZ CHRISTOPH,

Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzack. Prag Zürich Berlin

943 Niederlagen:

Waidhofen: Gottfried Friess Witwe. Enns: F. X. Wegerstorfer. Steyr: J. M. Peteler. Weyer; Herrn, Kaler.

# Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek. Beste Autoren, reich illustriert. Jede Woche erscheint ein abgetroffener Band.

15 Kreuzer

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Bezugsliste durch diese und Herrn Hillger Verlag Berlin N.W. 7.

Was fehlt erschienen:

1. A. Achillner, Das Schicksal.	23. Bohorjkin, An der Seite des Völcgers
2. B. Benz, Am Abend.	24. Berger, Lindne.
3. A. v. Perfall, Die Tragödie.	25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs.
4. R. Eichen, Die Fährten.	26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
5. V. Kapfesser, Die alte Mauer.	27. Johanna Schöpfung, Die Liebe.
6. M. v. Reichensbach, Die alte Frau.	28. Ca. H. Etlar, Eine Wallfahrt.
7. E. Ahlgren, Ironie.	29. Fanny Klink, Die Sonnenkinder.
8. A. Niemann, Die Hölle des Volkes.	30. F. de Solacoby, Der Fall Djalapan.
9. Fischer-Salaten, Die alte Liebe.	31. von Schlicht, Point d'honneur.
10. G. v. Amynor, Ein Sonett.	32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stumme.
11. R. Ortman, Die alte Liebe.	33. v. Dedenoth, Die unbewusste Zeit.
12. A. Andrea, Die alte Liebe.	34. B. Groter, Die Liebe.
13. V. Blüthgen, Die alte Liebe.	35. J. Lermine, A. B. — Ein falscher König.
14. Oskar Höcker, Die alte Liebe.	36. V. Blüthgen, Die alte Liebe.
15. M. Lay, Die alte Liebe.	37. Graf Harle, Die alte Liebe.
16. Alex. Kömer, Im Reg.	38. Max Schmidt, Die alte Liebe.
17. A. Groner, Die alte Liebe.	39. Max Ring, Die alte Liebe.
18. Davis v. Spitz, Die alte Liebe.	40. R. Misch, Die alte Liebe.
19. Ernst Pasqué, Die alte Liebe.	41. Crawford, Die alte Liebe.
20. E. Klopfer, Die alte Liebe.	42. A. v. Winterfeld, Die alte Liebe.
21. A. Alexander, Die alte Liebe.	43. G. v. Winterfeld, Die alte Liebe.
22. Ed. Müller, Die alte Liebe.	44. G. v. Winterfeld, Die alte Liebe.

# Kalodont

Überall zu haben.

Bestes und billigstes Zahnpulvermittel.

Kauen Sie

echten Tiroler-Gesundheits-Feigen-Kaffee

SCHUTZ-MARKE

# Carl Wildling

Innsbruck.

Siebt Kraft, guten Geschmack und schöne dunkle Farbe. Nur echt mit Schutzmarke Gense. Zu haben in allen Speereis- und Delikatessen Handlungen.

# Ein Lehrling

wird aufgenommen bei Johann Bönsch, Bildhauer in Waidhofen a. d. Ybbs. 122 0-3

# Clavier-Unterricht

ertheilt Josef Steger, Chorregent, obere Stadt 37.

Bitte ein Versuch genügt!!!!

echt orientalisches Feigen-Kaffee, bester und gesündester Feigen-Kaffee, ausgiebigster Feigen-Kaffee, daher billigster Kaffeezusatz.

Garantie für Echtheit.

Überall zu haben

Hillger-Kaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2, Millergasse 20. Gegründet 1860.

# An die P. C. Hausfrauen!

Belieben einen Versuch zu machen und sich von der Echtheit und dem feinen Geschmack des

# Feigen-Kaffee's

aus der

Ersten Arb. Productiv-Genossenschaft für Kaffee-Surrogat-Erzeugung zu überzeugen. Dieser ist zu haben bei:

Herrn Math. Medwenitzsch, Herrn Alois Lettner, Alois Reichenpader, Leopold Fida, August Lughofer, S. S. Wagner, Ign. Pöschader, Georg Gamber, Benno Feuerhager.

100 bis 300 fl. monatlich

können Personen jeden Standes, in allen Ortlichkeiten sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Desterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest. 202 10-1

# Oberöst. Landes-Ausstellung in Steyr.

18. Aug. — 18. Sept. 1898.

Protector Sr. kais. Hoheit Erz. Franz Ferdinand.

## Internat. Klein-Motoren-Ausstellung

für Landwirtschaft und Kleingewerbe

Motoren und Locomobilen für Benzin, Petrol, Heissluft, Dampf, Gas und Electricität von 1/40-6 Pferdekraften.

Ausgestellt u. a. von: Ganz, Budapest; Allg. Electr. Ges., Schuckert, Langen & Wolf, Polke, Hofmeister, Wien; Union Electr. Ges. Berlin; Chemnitzer Masch.-Fabrik; Torontal, Ungarn; Huber & Co., Steyr; Adam Friedrichsdorf; Kirchner & Co., Wien; Lewicki, Wien; Weinert, Berlin; Wasko & Co., Wien; Reuter & Co., Wien etc.

## Special-Maschinen für Holzverkleinerung

### Molkerei

Wasserhaltung und automatische Metallbearbeitung; ferner automat.

### Setzmaschinen für Druckereien.

Pferde-Ausstellung 27. — 28. Aug. — Pferderennen 28. August und 1. Sept. — Rinder-Ausstellung 8. — 11. Sept. 179 5-3

# Gefrorenes

auf vorherige Bestellung auch in Formen. Ausserdem immer frisch zu haben:

Bäckerei und Torten aller Art. Bonbons, Compote und Marmeladen. Feinsten Lebkuchen, Honig und Wachswaren.

Hochachtungsvoll

LEOPOLD FRIESS, Untere Stadt 70.

Epochale Neuheit! 101 20-1

# Baltimore ZÄHNE

ohne Kautschuk-Gaumen und ohne die Wurzeln zu entfernen, per Zahn von fl. 2.—

Schmerzlose Zahnentfernung . . . . . fl. 1.—  
Die besten Plomben . . . . . von fl. 1.—  
Zahnpulver . . . . . fl. 1.—  
Sofortige Gebiss-Reparaturen . . . . . von fl. 1.—  
Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefasst.

Schmerzlose Gebisse können auch behufs Reparatur mittelst Post eingeschickt werden

Zahnärzte Dr. FREIHOFFEL und BREITMANN WIEN, I., Kärntnerstrasse Nr. 23.

Auch an Sonntagen bis 5 Uhr abends.

Provinz-Kunden werden gegen vorherige Anmeldung in einem Tag abgefertigt.

# Voranzeige.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich hiemit die höfliche Mittheilung, daß er das am

**Unterm Stadtplatz Nr. 12**

**in Waidhofen an der Ybbs**

befindliche

## Fleischhauerhaus

(früher Melzer)

käuflich an sich gebracht und vom Monat

**September l. J.**

an persönlich betreiben wird.

Hochachtungsvoll

**Ferdinand Winterer.**

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Juli 1898.

160 0-4

Jardinière,

## Bouquets & Kränze

49 0-3

sowie alle

modernen Blumenbindereien

schnellstens und billigst bei Handelsgärtner

**Joh. Dobrovsky,**

Eberhardplatz Nr. 1 und Graben Nr. 5.

## Ein Kanarienvogel

(schwarz gefleckt) ist Ende der vorigen Woche entflohen. Wenn derselbe irgendwo zugeflogen oder mitgefangen sein sollte, wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung abzugeben. Wo? sagt die Schriftleitung dieses Blattes.

201 1-1

## Localveränderungs-Anzeige.

Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publicum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die ergebenste Mittheilung zu erstatten, daß sie vom 25. August d. J. an ihr seit 36 Jahre am Hause Obere Stadt Nr. 119 bestehendes

## Kurzwaren-Geschäft,

k. k. Tabak-Trafik,

Postwertzeichen- und k. k. Stempelverschleiss

in ihr eigenes Haus am

**Oberen Stadtplatz Nr. 31**

in der nächsten Nähe des Stadthurmes verlegt hat.

Ferner fühlt sich die Gefertigte verpflichtet, ihren P. T. Kunden für das durch viele Jahre reichlich geschenkte Vertrauen ihren wärmsten Dank auszusprechen mit der Bitte, ihr dieses auch im neuen Locale zu bewahren.

Erlaube mir noch mitzutheilen, daß ich zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums in der Sommersaison mein Geschäft bis 10 Uhr und in der Wintersaison bis 9 Uhr abends geöffnet halte.

Hochachtungsvoll

**Caroline Aichernigg.**

Waidhofen a. d. Ybbs, im August 1898.

194 3-2

## Eine Jahreswohnung

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Cabinet, 1 Küche, 1 Boden und Holzlager, 1. Stock, alles separat, sofort zu vermieten. Auskunft in der Schriftleitung des Blattes.

## Ein Pferd

192 2-2

und ein **Milchwagen** sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in Heft Nr. 81 bei Amstetten.

## Kaffee,

roh, sehr gut und schön, 5 Kilo 6 fl. franco jeder Post, versendet **Franz Rosenkranz in Triest.**

193 3-2

Ein

## kräftiger Lehrjunge

findet bei Herrn Tischlermeister **Swatschina** in Waidhofen an der Ybbs sofortige Aufnahme.

# Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei der Krankheit und dem Ableben unserer lieben Schwester, resp. Schwägerin und Tante, der Frau

## Josefa Seidl

Hausbesitzerin

von Seiten lieber Freunden und Bekannten zutheil geworden, sowie für die so reichen Blumenspenden und die so aussergewöhnliche Betheiligung bei der Beerdigung, insbesondere dem löbl. Männergesang-, Turn-, Militär-Veteranen-Verein mit Musikkapelle, kath. Arbeiter- und Gesellenvereine gestatten wir uns Allen den innigsten Dank zum Ausdrucke zu bringen.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. August 1898.

Familie Buchbauer.